№ 125 ═══ 160. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 1. Juni 1926

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltl. Beilagen „Die Lipp. Landes-Zeitung im Bild", „Gut Brand", „Unterhaltungsbeilage", „Turn- u. Sportschau", Deutsches Lied", „Vaterländ. Blätter", „Kinderzeitung" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuz. Bestellg. Im Falle höh. Gewalt, bei Streik od. Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlief. der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises: Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantw. Redakt. E. Meinhard, für den lok. Teil u. für die „Lipp. Landes-Ztg. im Bild": Wilh. Schmiedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Grabbestraße 10.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-Mk., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23 u. 24. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Der Weg nach Genf frei

Es wird nunmehr bestätigt, was schon am Ende der Beratungen der Studienkommission zu vermuten war: Brasilien hält seinen Einspruch gegen den deutschen Ratssitz nicht aufrecht. Die Pariser Presse teilt noch einmal mit, daß Mello Franco dem deutschen Bevollmächtigten bei der Studienkommission, Herrn von Hoesch, erklärt hat, daß Brasilien im September keinen Widerspruch gegen den deutschen Ratssitz erheben werde. Wie man weiß, ist neben anderen Schwierigkeiten, die nicht minder bedeutsam waren, schließlich in entscheidender Weise der Protest Brasiliens die Ursache des Scheiterns der Märztagung geworden. Da nun Brasilien seinen Einspruch zurückzog, bevor die Studienkommission die zweite Etappe ihrer Beratungen, die Festsetzung der ständigen Sitze, begann, so kann damit gerechnet werden, daß das Endkompromiß nach dem Programm Lord Robert Cecils durchgeführt werden kann. Also: Vermehrung der ständigen Ratssitze nur um den deutschen, und, entsprechend dem schon fertigen Teilkompromiß, Vermehrung der nichtständigen Sitze von 6 auf 9 mit teilweiser Wiederwählbarkeit, wodurch die Ansprüche Polens, Spaniens und Brasiliens befriedigt werden können, sobald sie sich auf einen nichtständigen Ratssitz mit Wiederwählbarkeit beschränken. Der Weg nach Genf dürfte jetzt für Deutschland frei gemacht sein.

General von Zwehl †

Berlin, 31. Mai. General der Infanterie v. Zwehl, der erst im vergangenen Winter an einer schweren Grippe erkrankt war und in letzter Zeit sich immer noch in rekonvaleszentem Zustande befand, ist im Alter von 75 Jahren plötzlich gestorben.

*

Exzellenz von Zwehl übernahm bei Kriegsausbruch als Kommandierender General das 7. Reservekorps, mit dem er am 7. September 1914 Maubeuge bezwang, wobei 43 000 Mann und 400 Geschütze in seine Hand fielen. In der Zeit vom 13. bis 15. September 1914 schloß er mit seinem Korps die zwischen der 1. und 2. Armee entstandene Lücke. Aus eigenem Entschluß und über die ihm gestellte Aufgabe hinausgehend führte Exzellenz von Zwehl das 7. Reservekorps in Gewaltmärschen in der Zeit vom 12. und 13. Dezember nach den Höhen südlich Laon und traf hier noch rechtzeitig ein, um an den dortigen schweren Kämpfen entscheidend teilzunehmen. Dadurch wurde der drohende Durchbruch zwischen der 1. und 2. Armee vereitelt. Auch an den Kämpfen bei Verdun war das Korps von Zwehl rühmlich beteiligt. 1917 wurde Exzellenz von Zwehl zum Gouverneur von Antwerpen ernannt.

Deutsches Reich

Walles Immunität aufgehoben. Im Geschäftsordnungsausschuß des Preußischen Landtages wurde der Antrag auf Aufhebung der Immunität des völkischen Abgeordneten Walle gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die Voruntersuchung wegen versuchten Hochverrats eröffnet. Die „Montagspost" hört, daß der Berliner Landgerichtsdirektor Neumann vom Reichsgericht mit der Führung der Voruntersuchung gegen die Personen betraut worden sei, die im Zusammenhang mit den Maßnahmen der preußischen Polizei des versuchten Hochverrats verdächtig seien.

Politische Zusammenstöße in Spandau. In der Nacht zum Sonntag kam es in Spandau zwischen Mitgliedern des Bismarckbundes und Anhängern des Reichsbanners und des Roten Frontkämpferbundes zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf ein Mitglied des Bismarckbundes einen Schuß abgab, ohne jedoch jemand zu treffen. Die alarmierte Schutzpolizei nahm 12 Personen fest, darunter auch den Schützen.

Ein Reichswehrsoldat im besetzten Gebiet verhaftet. In Worms ist ein Reichswehrsoldat vom Regiment 15 in Stuttgart, der, ohne von der Besatzungsbehörde die vorgeschriebene Einreiseerlaubnis ins besetzte Gebiet zu haben, nach Worms gefahren war, von den Franzosen verhaftet worden. Als er sich der Verhaftung durch die Flucht entziehen wollte, wurde er durch einen Schuß erheblich verletzt.

Die Präsidentenwahl in Polen

Pilsudski gewählt, verzichtet aber

wtb. **Warschau**, 31. Mai. **Bei der Wahl zum Staatspräsidenten im Sejm erhielt Pilsudski 292 Stimmen und Bninski 193 Stimmen. 61 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Da die absolute Mehrheit 243 Stimmen beträgt, ist Pilsudski mit absoluter Mehrheit zum Staatspräsidenten gewählt.**

Marschall Pilsudski richtete an den Sejmmarschall Rataj einen Brief, in dem er für die Wahl seinen Dank ausspricht. Leider könne er die Wahl nicht annehmen. Zu stark wirke noch auf seine Erinnerung das tragische Geschick des Präsidenten Narutowicz, den er vor seinem schrecklichen Tode nicht habe bewahren können. Ueberdies könne er ohne Arbeit nicht leben und die gegenwärtige Verfassung entrücke den Präsidenten der Arbeit. Es sei deshalb ein anderer Charakter für diesen Posten notwendig. Der Marschall entschuldigt sich wegen der Enttäuschung, die er seinen Anhängern im Landtage und im Volke bereitet haben müsse und spricht die Hoffnung aus, daß unverzüglich eine andere Persönlichkeit zum Präsidenten gewählt werde.

Der Entschluß Pilsudski hat in politischen Kreisen eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Folgen der Entscheidung des Marschalls Pilsudski lassen sich zur Zeit noch nicht in ihrem ganzen Umfang übersehen.

Sejmmarschall Rataj erklärte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bartel um 12.45 Uhr vor Vertretern der polnischen Presse, daß Marschall Pilsudski die Wahl zum Staatspräsidenten nicht annehme. Sein Beschluß, so erklärte Rataj, sei unwiderruflich. Infolgedessen hat Sejmmarschall Rataj für morgen, 10 Uhr, die Nationalversammlung wieder einberufen, um die Wahl des neuen Präsidenten vorzunehmen.

Pilsudskis Ablehnung

wtb. **Warschau**, 31. Mai. Marschall Pilsudski hat die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt mit der Begründung, daß die Ziffern des Wahlergebnisses für seine Auffassung nicht hinreichend den Willen zur Säuberung zum Ausdruck bringen, den er als Voraussetzung einer Annahme der Wahl gefordert habe. Die von ihm vorgeschlagenen beiden Kandidaten sind beide Hochschullehrer von Ruf. Professor Moszicki ist Chemiker und wirkte als solcher in Lemberg. Er gehört zur Zeit dem Vorstand des jüngst im Haager Prozeß Polen abgesprochenen Stickstoffwerkes Chorzow an. Der zweite Kandidat Zdziechowski ist Professor der Philosophie in Wilna und wirkte vor dem Kriege in gleicher Eigenschaft in Krakau. Er ist ein naher Verwandter des früheren Finanzministers gleichen Namens und genießt als Rechtsphilosoph, insbesondere wegen seiner Bücher über die „Rechtsauffassung des Westens und diejenige Rußlands" in Polen einen großen Ruf.

*

Die Dinge in Warschau haben den von unserem diplomatischen Mitarbeiter bereits in seinem zweiten, in der Sonntagsausgabe erschienenen Artikel über die polnische Umwälzung vorausgesagten Verlauf genommen: Marschall Pilsudski ist von der Mehrheit der Nationalversammlung zum Staatspräsidenten gewählt worden, um gleich darauf zu erklären, daß er die Uebernahme des Postens ablehnen müsse, da er an diesem rein repräsentativen und daher für ihn bedeutungslosen Amt kein Interesse habe. Daß eine so aktive Persönlichkeit wie Pilsudski es vorzieht, in der vordersten Front des politischen Lebens zu bleiben, anstatt sich mit der Rolle des friedlichen Zuschauers vom Altenteil aus zu begnügen, ist verständlich. Warum er sich trotzdem zur Uebernahme einer Kandidatur für die Staatspräsidentschaft hat bereit finden lassen, hat unser diplomatischer Mitarbeiter bereits angedeutet, indem er schrieb, daß Pilsudski sicherlich das Amt übernehmen würde, wenn er die Gewißheit hätte, daß es mit den ihm zusagenden Machtvollkommenheiten ausstattet werden würde. Das Abstimmungsergebnis in der Nationalversammlung hat ihn davon überzeugt, daß die Voraussetzungen hierfür fürs erste noch nicht gegeben sind, sodaß er bis dahin lieber auf seinem bisherigen Posten bleibt. Die Lage in Polen ist also noch die gleiche wie bisher. Der gestrige Tag hat keine Klärung der Krisis gebracht oder wenigstens nur eine sekundäre. Die Nationalversammlung wird heute erneut zusammentreten und in einem neuen Wahlakt den künftigen Staatspräsidenten wählen. Man darf annehmen, daß einer der beiden von Pilsudski empfohlenen Kandidaten gewählt werden wird. Beide sind im politischen Leben ihres Landes bislang nicht in den Vordergrund getreten und die Vermutung liegt nahe, daß sie lediglich als Platzhalter für ihren Auftraggeber zu gelten haben, der seine Zeit noch nicht gekommen glaubt.

Der Wahltag in Warschau

wtb. **Warschau**, 31. Mai. Schon um 7 Uhr erschienen die ersten Abgeordneten im Sejmgebäude. Um 9 Uhr tagte der Klub der Nationalen Arbeitspartei, sowie der slawischen Minoritäten. Die Straßen sind durch Polizeikordons abgesperrt. Nur die Mitglieder der Nationalversammlung und der Regierung, sowie die Vertreter der ausländischen Presse und übrigen eingeladenen Personen werden durchgelassen. Die Vertreter der Ukrainer und Weißrussen (Weißruthenen) beschlossen, sich der Stimme zu enthalten, während die deutschen Sejm- und Senatsvereinigungen den Beschluß gefaßt haben, für Pilsudski zu stimmen. Der Klub der nationalen Arbeitspartei hat seinen Mitgliedern mit der Bemerkung freie Hand gelassen, daß die Mitglieder des Klubs auch für Pilsudski stimmen können. Die Fraktion der Nationalen Volksvereinigung, die christliche Nationalfraktion und die christlichen Demokraten haben, wie angekündigt, beschlossen, den Posener Wojwoden Bninski als Kandidaten aufzustellen.

Kurz nach 10 Uhr erschien Ministerpräsident Bartel mit den Mitgliedern der Regierung in dem dichtbesetzten Versammlungssaal des Sejm, und die entscheidende Sitzung des Parlaments wurde eröffnet.

Sämtliche in Warschau anwesenden Vertreter ausländischer Staaten wohnen in der Diplomatenloge der Sitzung bei. Auch die ausländische Presse ist außerordentlich stark vertreten.

Die Lage im englischen Bergarbeiterstreik.

wtb. **London**, 31. Mai. (Radio.) Da die Gültigkeit des Regierungsangebots auf weitere finanzielle Unterstützung in Höhe von 3 Millionen Pfund heute abläuft, besteht die Möglichkeit, daß der Premierminister mit den Vertretern der Bergarbeiter und den Grubenbesitzern heute abend zusammentritt. Man ist in den beteiligten Kreisen der Ansicht, daß heute abend noch in elfter Stunde eine Anstrengung zur Erzielung einer Regelung gemacht werden wird, wenn jedoch nichts erfolgen sollte, so wird der Premierminister morgen die Erklärung beim Wiederzusammentritt des Unterhauses abgeben.

*

Sturmkatastrophe in Hinterindien.

wtb. **Rangoon**, 30. Mai. **Ein heftiger Sturm, der im Gebiete von Arakan, besonders in der Nähe der Küste, wütet, hat zahlreiche Todesfälle und große wirtschaftliche Verluste herbeigeführt. Eine Sturzwelle hat das ganze Gebiet überschwemmt; mehrere Dörfer sind vernichtet. Bis jetzt sind 1200 Tote gemeldet. Täglich laufen Meldungen über Nahrungsmittelräubereien ein.**

Verschärfte Lage in Portugal

wtb. **Paris**, 30. Mai. Zahlreiche heute vormittag vorliegende Havas-Meldungen über den Aufstand in Portugal besagen, daß dieser doch ernsterer Natur zu sein scheint, als man bis jetzt annehmen konnte. Nachdem der Präsident der Republik gestern zu Beginn der Bewegung die vom Ministerium angebotene Demission abgelehnt hatte, hat er sie nunmehr angenommen. Er will Schritte unternehmen, um ein nationales Ministerium zu bilden. — Ueber die Lage selbst verlautet, daß die Aufständischen die Eisenbahnstrecke in Nordportugal unterbrochen und die Verbindung mit Porto verhindert hätten. Die Infanterieschule bei Lissabon, die sich den Aufständischen angeschlossen habe, verfüge über schwere Maschinengewehre und erwarte auch noch Artillerie. Auch die Marineschule am linken Tajo-Ufer sei zu den Aufständischen übergetreten. Außer den bereits gemeldeten Truppen marschieren zwei Regimenter, eines von Braga, das andere von Evora, auf Lissabon. Die Regierungstruppen hätten ihnen nicht entgegengesendet werden können, weil die Eisenbahngesellschaft die Beförderung verweigert. Das Komitee der Aufständischen lasse eine Kundgebung verteilen, in der erklärt werde, die Aufstandsbewegung sei republikanisch und trage keinen militärischen Charakter. Das Komitee habe den Wunsch, eine Regierung auf demokratischer Grundlage zu bilden. — In einer offiziösen Mitteilung erklärt die Regierung, die Verteidigung von Lissabon sei für den Fall einer Belagerung gesichert. Sie habe den Major Cadebadas und den Fliegerkommandanten Brite Pais und Larcher verhaften lassen. — Nach einer offenbar aus dem französischen Ministerium des Aeußern stammenden Nachricht handle es sich um einen nationalistischen Aufstand, um den Linksparteien die Regierungsgewalt zu entreißen.

wtb. **Lissabon**, 31. Mai. **Der Präsident der Republik hat den Führer der revolutionären Bewegung, Major Cabecadas, mit der Bildung der neuen Regierung betraut.**

Skagerrak-Gedenkfeier

wtb. **Berlin**, 31. Mai. (Radio.) Die dem Bunde deutscher Marinevereine angeschlossenen Marinevereine Berlins und Umgegend begingen heute die zehnjährige Wiederkehr der Seeschlacht am Skagerrak durch eine vaterländische Gedenkfeier. Der Vorsitzende dankte in seiner Begrüßungsansprache allen Kameraden, die an dem Werke mitgeholfen haben und mit Leib und Seele für ihr Vaterland eingetreten waren und gedachte auch der gefallenen Kameraden. Nach einem Vorspruch des Kapitäns a. D. Dames hielt Vizeadmiral Hopmann die Festrede, die mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland ausklang. Darauf wurde das Flaggenlied angestimmt. Musikalische Vorträge und ein Zapfenstreich beendeten die Feier.

Kleine Meldungen

wtb. **Leipzig**, 31. Mai. (Radio). In dem Prozeß gegen kommunistische badische Landtagsabgeordnete verurteilte heute das Reichsgericht den Abg. Ungen wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehen gegen § 7 des Republikschutzgesetzes sowie wegen Nötigung zu 2½ Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen den Abg. Bock wird auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

wtb. **Köln**, 31. Mai. (Radio). Heute abend stürzte in der Nähe von Longerich ein Sportflugzeug aus einer Höhe von 60 Meter auf ein freies Feld. Das Flugzeug wurde zerschmettert. Der Führer und ein Fahrgast waren sofort tot.

wtb. **Hamburg**, 31. Mai. (Radio). Nach Berichten der Abendblätter wurde der frühere Reichskanzler Dr. Luther zum Ehrenvorsitzenden des deutschen Luftfahrerverbandes gewählt.

Neues vom Tage

Die Verzweiflungstat einer Mutter.

Wie die „Elbinger Zeitung" berichtet, hat infolge zerrütteter Familienverhältnisse die Ehefrau des arbeitslosen Formers Deckert sich selbst und ihre vier Kinder im Alter von 6—13 Jahren mit Gas vergiftet. Die Kinder sind dem tötlichen Gas erlegen, während die Ehefrau noch lebend ins Krankenhaus gebracht werden konnte. Der Ehemann wurde von der Polizei in Haft genommen.

Ein Sanitätsrat als Gattenmörder verhaftet.

Unter dem dringenden Verdacht, am 22. September 1914 seine dritte Ehefrau vorsätzlich erschossen zu haben, wurde laut „B. Z. am Mittag" der in Großröhrsdorf bei Weesenstein wohnhafte Sanitätsrat Dr. Böhme festgenommen und der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt.

Autounfall des Generals Walch.

Auf der Chaussee Berlin-Dresden überschlug sich ein Kraftwagen, in dem sich der Vorsitzende der Interalliierten Militärkontrollkommission, der französische General Walch, seine Gattin, ein französischer Oberst und dessen Gemahlin, befanden. Frau Walch erlitt einen Armbruch, während die übrigen Insassen des Autos nur geringfügige Verletzungen davontrugen.

Voruntersuchung gegen den Lokomotivführer Aubele.

Gegen den Lokomotivführer Aubele, der den Zug führte, durch den das große Eisenbahnunglück im Münchener Ostbahnhof hervorgerufen wurde, ist die Einleitung der Voruntersuchung beantragt worden.

Augele hat gegen seine Verhaftung Beschwerde eingelegt, die vom Landgericht München abgewiesen wurde.

Sechs Personen ertrunken.

Ein mit 15 Personen besetztes Ruderboot des Marinevereins Hamborn geriet Sonntag auf dem Rhein unter einen Schleppzug und kenterte. 6 Personen, sämtlich aus Hamborn, sind ertrunken.

Flugunfall bei Rheinsberg.

Nach einer Meldung aus Rheinsberg stürzte Sonntag nachmittag ein Flugzeug aus etwa 200 Meter Höhe in den Grienericksee. Während der Pilot und die beiden Fahrgäste nur unbedeutend verletzt wurden, erlitt ein Angler, der von dem Flugzeug gestreift wurde, eine schwere Kopfverletzung.

Zwei Padler auf der Ostsee verschollen.

Am Donnerstag hatten ein deutscher Student und ein Seemann von Saßnitz aus eine Paddelfahrt über die Ostsee nach Trelleborg unternommen. Da die beiden jungen Leute bis Sonnabend in Trelleborg nicht eingetroffen waren, befürchtet man, daß sie einem schweren Unwetter zum Opfer gefallen sind.

Besserung in Löbes Befinden. Die Besserung im Befinden des Reichstagspräsidenten Löbe hält an. Der Patient ist ohne Fieber und leidet keine Schmerzen mehr. Er wird, wie die B. Z. hört, bald aufstehen.

Dr. Schacht wieder in Berlin. Wie die B. Z. am Mittag erfährt, ist Dr. Schacht von seiner Londoner Reise nach Berlin zurückgekehrt.

Letzte Radio-Meldungen

Millionen-Defizit in Braunschweig.

Berlin, 1. Juni. (Radio). **Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" wird der Etat Braunschweigs erst Ende dieses Monats zur 2. Lesung an den Landtag kommen. Der Fehlbetrag beläuft sich, wie das Blatt berichtet, auf ca. 5 Millionen Mark bei einem Gesamtabschluß von 50 Millionen. Dieser Fehlbetrag werde sich noch erhöhen, da durch eine neue Reichsgerichtsentscheidung in einem Besoldungsstreit zwischen Kirche und Staat die Entscheidung zu Gunsten der Kirche ausgefallen ist.**

Neue Disziplinarverordnung für das Reichsheer.

Berlin, 1. Juni. (Radio). **Reichspräsident von Hindenburg hat, wie die Blätter berichten, in formaler Angliederung an das neue Militärstrafgesetzbuch eine neue Disziplinarverordnung für das Reichsheer erlassen. Im Gegensatz zu früher gibt es jetzt nur noch gerichtliche Vergehen und Disziplinarübertretungen. Der Mittelarrest ist in verschärften Arrest umgewandelt worden. Der Höchstbetrag der Geldstrafen wurde von ¹/₁₀ auf ¼ des Monatsgehalts erhöht.**

Das Thüringer Volkslied

Von Fr. Brinkmann.

1.

In ein großes, in warmem Rot gehaltenes Zimmer eines freundlichen Gutshauses fällt der Schein der hellen Frühlingssonne. Ihr strahlendes Licht umspielt die zarte Gestalt eines vielleicht 11jährigen Mädchens, umschmeichelt sein dichtes Blondhaar, das in dicken Zöpfen auf den Rücken herunterhängt. Des Kindes blaue Augen haften in selbstvergessener Aufmerksamkeit auf dem Gesicht des neben ihr stehenden Herrn, der, mit freundlichem Lächeln zu ihr herabgebeugt, offenbar erklärende Worte spricht. Er ist der Besitzer des Gutes. Ein schmaler, rassiger Männerkopf — auf dem schon stark gelichtetem Scheitel sitzt ein rundes, feines Sammtkäppchen, und Kinn und Lippen überschattet ein schon ergrauter, kurz gehaltener Vollbart. „Komm," sagt er, und nimmt der Kleinen Hand, „nun wollen wir die Vögel in ihren Wohnungen betrachten."

Man erkennt die Besonderheit des Raumes — an den Wänden Vogelbauer an Vogelbauer, große, kleine, breite, schmale, mit all den sinnreichen Vorrichtungen, welche die feinen Bewohner beschäftigen und vergnügen können. Wie viele Angehörige der bunten Vogelwelt sind da zu schauen! Das kleine Mädchen hält des alten Herrn Hand fest, wie den Talisman zu unerhörtem Glück. „Sieh'," sagt er, „nun werde ich die dunklen Decken von den Gehäusen nehmen und gleich wirst du die Vogelstimmen in lautem, jubelndem Durcheinander hören. Unter den Verhüllungen meinen die Vögel, es sei Nacht und verharren in fast lautloser Stille. Es ist diese künstliche Dunkelheit oft nötig, denn wenn die Sonne so lustig herein scheint, wie heute, artet der Vögel Gesang leicht in Geschrei aus. Sie veranstalten dann ein Wettsingen und das ist in den langen Tagen zu ermüdend für die kleinen Kehlen und bringt leicht Töne, die rauh und schrill sind. Du wirst nun gleich hören, was sie alles können." Als dann alle Hüllen gefallen waren, begann ein Vogelkonzert von solcher Vielstimmigkeit und Stärke, wie sie das kleine Mädchen noch nie gehört hatte. Gesinge, Gezwitscher, dessen Schönheit, gewiß nicht einwandfrei war. Doch das empfand das kleine Mädchen nicht, in seinem Empfinden war es herrlichste Musik.

Ein Riesengehäuse beherbergte verschiedene Familien von Kanarienvögel. In einem Nestlein eben dem Ei entschlüpfte junge Vöglein, deren zarte nackte Körperchen sich unter dem Pulsschlag des Lebens auf und ab hoben. Kanarienvögel in allen Entwicklungen und allen Schattierungen der gelben Farbe. Auch heimische Vögel, deren Erlebnisse der Gutsherr erzählte. Eine Lerche, die er auf einem Spaziergang halb erfroren gefunden hatte. Ein aus dem Neste gefallenes Schwälblein, dem er den Lebensodem bewahrt hatte. Diese Bewohner, erklärte der Hausherr, bekommen ihre Freiheit, so bald es draußen warm genug ist und sie ihre Nahrung finden können. Zwei Fremdlinge waren in der Vögelgesellschaft, zwei hellgraue, rotschnäbelige Gesellschaftsvögel von Honolulu, deren Behältnis einen Spiegel zeigte, um ihnen die Vorstellung zu geben, daß noch viele ihrer Art mit ihnen zusammen seien.

Als alles gezeigt und von der aufmerksamen Kleinen bewundert war, legte der alte Herr die verhüllenden Decken wieder um die Käfige und betrat mit seiner kleinen Freundin das Nebenzimmer. „Das Schönste," sagte er, „das ich besitze, ist der singende Dompfaff, den ich Dir jetzt zeige." Er befand sich in einem prächtigen, in besonderem Ständer hängendem Bauer. „Hänschen," sagte der alte Herr zu dem lustig flatternden Vogel, „nun sollst du hören lassen, was du kannst!" Der Dompfaff flog erst von Stange zu Stange und sah schelmisch auf seine Zuhörer, um dann zu beginnen: „Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann." usw. Er wiederholte das glockenrein herausgebrachte Lied. „Brav, Hänschen, aber du hast noch etwas auf dem Repertoire, wie heißt es doch?" ermunterte ihn sein Herr. — „Behüt' dich Gott, es wär so schön gewesen" ertönte die Vogelstimme. In des Kindes glänzenden Augen stand das hellste Entzücken geschrieben. „Der Vogel gefällt mir am allerbesten, einen solchen möchte ich haben." —

Ihr alter Freund streichelte ihr blondes Haar und brachte sie in seinen Familienkreis. Ein Tierparadies war das am bewaldeten Berge gelegene Gut. Im Garten, im festen Gehege tummelte sich ein Reh, in der Kinderstube präsentierte sich eine ganze Katzenfamilie in Puppenkleidern. Doch nichts erreichte an Wunderbarkeit den singenden Dompfaff, und als das kleine Stadtkind mit seinen Eltern heim fuhr, wiederholte sie mit leiser Stimme vor sich hin: „Ach wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann." —

2.

Aus dem kleinen Mädchen in der Vogelstube ist im Laufe der Jahre eine schöne, junge Dame geworden. Wir begegnen ihr wieder auf einem der Wege in Oberhof, denn Lieschen Eckert ist mit ihren Eltern, Kommerzienrat Eckert, seit einiger Zeit Gast in diesem thüringischen Höhenort. Wie sie dahin schreitet, leicht, elastisch und schlank, ist sie eine Erscheinung von feinem, eigenartigem Reiz. Ueber den unbedeckten, vollen blonden Scheitel gehen Luft und Sonne und die hellen Augen in dem blassen schmalen Gesichtchen halten suchend Umschau. —

Es ist Hochsommerzeit, aber die glühende Sonne belästigt nicht in der Bergluft dieses Kurorts. Die prachtvollen hohen Tannen, welche die auf und ab führenden Wege umsäumen, geben zudem so kühlenden Schatten, daß man stundenlang ohne jede Ermüdung wandern kann. Die Villen an der Straße, die Lisbeth Eckert geht, werden vereinzelter, und jetzt scheinen ihre Augen gefunden zu haben, was sie sucht. An einem Seitenweg, der den Wald durchquert, liegt ein einfaches, einstöckiges Haus in einem kleinen Garten, der sowohl Blumenbeete wie Gemüseradatten zeigt. Beim Anblick des Häuschens bleibt sie unwillkürlich stehen, die Eigentümlichkeit ihres Vorhabens läßt sie zögern und nachdenken. Hier war es, wo sie in wundervollem Geigenspiel das Thüringer Volkslied „Ach wie ist's möglich dann" hörte, das Lied, das für sie ein Kindheitsparadies umschließt. Sie hat gebannt zugehört und der Wunsch, den genialen Violinenvirtuosen kennen zu lernen, beseelt sie seitdem unaufhörlich. Nach ihren Erkundigungen soll er ein kranker, junger Herr sein, so krank, daß es keine Anstandsverletzung ist, wenn sie ihn aufsucht. Entschlossen geht sie weiter und zieht die Hausschelle. Eine kleine, ältere Frau öffnet und fragt nach ihrem Begehr. „Bitte, verzeihen Sie die Störung, wohnt hier der Künstler, der so wundervoll Violine spielt?" „Ach, Sie meinen meinen Sohn, bitte, hier ist er, sagte sie, die nächste Zimmertür öffnend. — Vom Schreibtisch erhebt sich eine junge Männergestalt und steht mit fragendem Blick ihr gegenüber. Wunderbare dunkle Augen sind es, die sich auf sie richten, im Ausdruck die Unaussprechlichkeit von Weltenferne und idealer Lebensrichtung. Er stand im vollen, das Zimmer durchflutenden Sonnenschein, und gegen die Lichtfülle hob sich die hagere Gestalt scharf ab. Dem dichten, blonden Haar gaben die Sonnenstrahlen einen Goldschimmer, und diese Helle des Kopfes bildete einen interessanten Gegensatz zu der Augen nachttiefer Färbung.

Sie sitzen sich in gegensätzlicher Lichtwirkung gegenüber, sein Gesicht bleibt im Schatten, während die volle Sonne sie umstrahlt und den Reiz ihrer Erscheinung doppelt hervortreten läßt. Lisbeth Eckert beherrscht sofort die Situation: „Ich habe im öfteren Vorbeigehen gehört, mit welcher Meisterschaft Sie die Violine spielen, und ist es daher nicht Neugierde, sondern aufrichtiges künstlerisches Interesse, das mich wünschen läßt, den großen Künstler kennen zu lernen. Durch köstliche Kindheitserinnerungen habe ich eine besondere Vorliebe für das Volkslied „Ach wie ist's möglich dann" — wie gern ich es immer gehört habe, aber in solch wundervoller, beseelter Wiedergabe wie durch Ihr Spiel. — Man hat mir gesagt, daß leider ernste Gesundheitsrücksichten Sie hierher brachten, und darf ich mir daher wohl eine Erkundigung nach Ihrem Befinden erlauben?" Er sah sie lächelnd an, und wie in freundlicher Dankbewegung beugte sich sein Oberkörper zu ihr herüber. „Ja," sagte er, „ich bin seit einem Jahr lungenleidend, und aus dieser Ursache hier. Die hohe Luft, die Tannenausströmung tun gut und machen das Atmen so viel leichter, als drunten in der nebeligen Ebene. Mein musikalisches Können überschätzen Sie, — ich war gerade in ernstem Kampf, ob meine Veranlagung für den Künstlerberuf ausreichen würde, oder ein einfaches Brotstudium vorzuziehen sei, als mein Vater starb und diese Frage nicht mehr aktuell war. Ich bin im bürgerlichen Leben Elementarlehrer und höre nebenbei philologische Vorlesungen, um später zum Gymnasiallehrer avancieren zu können. Er sah sie fragend an, und sie verstand ihn sofort. „Ich bin aus Berlin, wo mein Vater Bankdirektor ist, jetzt mit meinen Eltern, Kommerzienrat Eckert, seit einigen Wochen hier, um der Hitze in der großen Stadt zu entgehen. So von ganzem Herzen ich Musik liebe, habe ich weder eine größere Begabung dafür, noch die erforderliche Ausbildung."

Nun beginnt er von seiner Lebensumgebung und Entwicklung zu erzählen. Der eng begrenzte Kreis einer Lehrerfamilie. Ein einziger Lichtpunkt, die früh hervortretende musikalische Befähigung. Unablässig ist der Ansturm auf den Vater, den Weg einschlagen zu dürfen, auf den sein Talent ihn hinweist. Der Vater zögert und bevor er noch diese Zukunftsfrage lösen kann, nimmt ihn ein vorzeitiger, plötzlicher Tod hinweg. Des Daseins herbe Notwendigkeit erlaubt nun nicht Erfüllung seines Wunsches. Als einziger Sohn muß er für seine alte Mutter sorgen, muß nüchtern denken, um das tägliche Brot arbeiten und die Verwirklichung künstlerischer Ausbildung völlig ausschalten. Wie er davon spricht, übermannen ihn Schmerz und Verzweiflung. „Nun bin ich ein Todeskandidat, unheilbar krank unterliege ich der Gewalt eines furchtbaren Schicksals und versinke in Nacht und Elend. Mit mir alles Hoffen, Träumen, Streben zu schönerer, lichterer Zukunft." Dieser elementare Schmerzensausbruch erschütterte das junge Mädchen derart, daß es aller ihrer Willensanstrengung bedurfte, um diesen Eindruck zu verbergen.

(Schluß folgt.)

Lipper Land

Abschied vom Mai

. . . Aber dein Scheiden macht, daß mir das Herze lacht! — fast könnte man dieses Lied, das eigentlich dem gestrengen Winter nachgesungen wird, auch dem Wonnemonat zurufen, der jetzt von uns Abschied genommen hat. „Gott sei Dank!" sagen viele, die in diesem Jahre so gar nicht mit dem Mai zufrieden waren. Gott sei Dank! sagen auch wir, in der Zuversicht, daß es jetzt endlich besser wird. Die vier Mai-Sonntage sind alle mehr oder weniger verregnet, und selbst am Himmelfahrtstag und Pfingstmontag konnte der Wettergewaltige ein kühles Schauer nicht verkneifen. Kalt und launenhaft wie er gekommen, ging der Mai wieder von uns. Er, der der lieblichste unter den Zwölfen sein sollte, hat bittere Enttäuschung zurückgelassen. Und wenn wenigstens die Aussicht auf einen besseren Nachfolger bestände! Aber auch das ist noch längst nicht „amtlich". Jedenfalls verlautet von einem derartigen Befehl des Wettergottes bisher noch nichts. Möglich, daß ihn die schwellenden Rosenknospen und die hochgeschossenen Getreidefelder zur Einsicht zwingen werden. Die wenigen Sonnenstrahlen, die durch finstere Wolkenschleier den Weg zur Erde finden können, sind warm und freundlich. Sie möchten gern in voller Glut herniederbrennen, aber immer wieder von neuem stellen sich ihnen regenschwere Wolken in den Weg und lassen den Sommer nicht zur Entfaltung kommen. Die Maihoffnung — oft die schönste — ist dahin. Uns bleibt nur der schwache Trost, daß jetzt endlich eine Wendung zum Besseren eintreten muß. Der Juni möge ihn zur Wirklichkeit werden lassen.

Der amtliche Stimmzettel

Die Regierung (Abteilung des Innern) teilt mit: Amtlich. Wie bei den Reichswahlen sind auch beim Volksentscheid nur amtliche Stimmzettel zulässig. Es würde den bei Einführung des amtlichen Stimmzettels verfolgten Zwecken widersprechen, wenn Parteien oder sonstige Gruppen von Stimmberechtigten gestattet würde, den amtlichen Stimmzettel nachzudrucken, um ihn mit einer entsprechenden Eintragung an ihre Anhänger zu verschicken oder zu verteilen. Nicht amtlich hergestellte Stimmzettel sind nach ausdrücklicher Vorschrift der Reichsstimmordnung ungültig. Auch ist es nicht zulässig, die amtlichen Stimmzettel gegen Kostenersatz an Parteileitungen auszugeben, damit der Stimmzettel außerhalb des Abstimmungsraums parteimäßig hergerichtet werden kann. Die Stimmzettel dürfen erst im Abstimmungsraum während der Abstimmungshandlung an die Stimmberechtigten ausgegeben werden.

— **Der Landtag** tritt heute vormittag nach der Pfingstpause wieder zusammen.

Detmold

— **Zur Erinnerung an die Seeschlacht am Skagerrak** läuteten gestern abend von 8 bis 8½ Uhr die Glocken von den Türmen der Stadt. Wir haben Grund, auch heute diesen Sieg zu feiern, trotz harter Schicksalsschläge, die das Vaterland heimsuchten. Denn die Glocken mahnen uns an Deutschlands größte Zeit und helfen uns, den Willen zu neuem Aufwärtsstreben stählen.

— **Schaden durch Eichenwickler.** In den Schoren beim Falkenkrug tritt in großen Mengen der gefräßige Eichenwickler auf. Einige Eichenbäume sind bereits kahlgefressen. Die herabfallenden Raupen bilden indes reichlich Nahrung für die Raben und die Hühner. Immerhin sieht eine ihrer Blätter beraubte Eiche trostlos aus.

— **Schwindeleien** sind wieder einmal an der Tagesordnung, und besonders trifft das zu bei den hausierenden Schirmflickern. Unter dem Vorgeben, daß sich der Ernährer der Familie im Krankenhause befinde, wissen die Frauen die weichen Herzen der Besitzer beschädigter Schirme zu rühren, sodaß ihnen die Schirme zur Reparatur anvertraut werden. Das wäre nun nicht so wichtig, wenn dann für die völlig unsachgemäße Behandlung der Schirme nicht ein Preis gefordert würde, der der Vierfache ist, den man sonst in einem reellen Detmolder Geschäft bezahlt. So ist es z. B. vorgekommen, daß einer dieser fliegenden Schirmflicker in einem Geschäft einen Schirm reparieren ließ, wofür er 1.90 ℳ forderte, während dem Auftraggeber 7.50 ℳ abgefordert wurden. Und überhaupt waren auch die Reparaturen darnach, wenn sie der ungelernte Schirmflicker ausführte. Gegen eine solche Nepperei sollte sich das Publikum indes selbst schützen, indem es auf die wehleidigen, zum allergrößten Teil aus der Luft gegriffenen Behauptungen über Krankheiten usw. nicht eingeht und sich der reellen Geschäfte bedient. Es soll auch schon vorgekommen sein, daß wertvolle Schirme, die zur Reparatur an die Hausierer gegeben wurden, überhaupt den Weg zum rechtmäßigen Besitzer nicht wieder gefunden haben. Es ist also in erhöhtem Maße Vorsicht geboten, wenn man sich vor Schaden hüten will.

— **Verhüteter Unfall.** Die Straßenkreuzung am „Lippischen Hof" wäre am Montag nachmittag gegen 6 Uhr beinahe die Stätte eines Autozusammenpralles geworden. Um diese Zeit kamen zwei Autos gleichzeitig aus der Neustadt und Hornschen Straße, und nur dadurch, daß beide im letzten Augenblicke stoppen konnten gelang es, den Zusammenstoß abzuwenden. Doch stand der Wagen aus der Neustadt unmittelbar vor der Flanke des andern, nur etwa einen Fußbreit weiter, und das Unglück war geschehen.

— **Der Sängerjubiläums-Festzug,** der am Sonntag um 2 Uhr am Schloßplatz nach vorhergegangener kurzer Gesamtprobe (1¾ Uhr) des Begrüßungschors in der Reithalle Aufstellung nimmt, berührt folgende Straßen: Lange Straße, Rosental, Bismarckstraße, Paulinenstr., Bruchstraße, Marktplatz (hier Begrüßung durch die Stadtvertretung; Massenchor [Kreutzer: Schäfers Sonntagslied] und Schmückung der Fahnen), Schülerstraße, Leopoldstraße, Exsternstraße, Krummestraße, Bruchstraße, Marktplatz, Lange Straße, Neustadt, Krummes Haus. Die Anwohner der vom Festzug berührten Straßen werden sicher ihrer Freude an dem Durchzuge ihrer Straßen durch Ausschmückung der Häuser Ausdruck verleihen. Am Festzug nehmen 27 Gesangvereine teil.

— **Ein Meisterstück aus reinem Marzipan,** das Vereinsabzeichen der Detmolder Liedertafel darstellend und dieser zur 75. Jubiläumsfeier gewidmet, ist im Schaufenster der Bäckerei und Konditorei Simon Brüggemann, Lange Straße, ausgestellt. Verfertiger ist Herr Wilhelm Hölscher.

— **Das Sommerfest des Turnvereins Bahnfrei** ist verregnet. Nachdem am Sonntag morgen die Sonne es wirklich gut vorhatte und wohl keiner mehr an einen Witterungsumschwung dachte, bewölkte sich am Mittag der Himmel stark und ein feiner Regen fiel zur Erde, als die Mitglieder des Turnvereins sich um 2 Uhr bei der Turnhalle versammelten. Es wurde beschlossen, die turnerischen Veranstaltungen am Krummen Haus doch abzuhalten, wohin der Verein dann geschlossen unter Vorantritt einer Musikkapelle und eines Trommlerkorps marschierte. Als die Schülerinnen Aufstellung zu den Freiübungen genommen hatten, setzte der Regen wieder ein, aber die Kleinen ließen den Mut nicht sinken und zeigten gut zusammengestellte Freiübungen, die von rechtem Fleiß zeugten. Alsdann erschien die Jugendabteilung, die unter straffer Leitung recht flotte Uebungen an drei Barren vorführte und die mit ihren Pyramiden den Beifall aller Zuschauer fand. Die darauf folgenden Freiübungen litten sehr unter dem aufgeweichten Boden. Im Vereinsturnen an vier Recks stellten darauf 24 aktive Turner des Vereins ihr glänzendes Können unter Beweis. Während dieser Vorführungen hatte der Wettergott Erbarmen gezeigt, als dann aber die Frauenabteilung ihre Frei- und Stabübungen vorführte, öffneten die Wolken sämtliche Schleusen, und es goß in Strömen, so daß sich die Zuschauer unter die Bäume flüchten mußten. Die Turnerinnen führten aber, dem Wetter zum Trotz, ihre Uebungen durch, die von allen Leistungen noch am sichersten durchgeführt wurden. Die nächsten Teile des Programms mußten leider infolge des nichtaufhörenden Regens abgebrochen werden. Am Abend fand im Neuen Krug noch ein Festball statt, zu dem sich die Anhänger des Vereins so zahlreich eingefunden hatten, daß der große Saal fast überfüllt war. Hier werden dann wohl noch alle bei den flotten Tänzen der Kapelle auf ihre Kosten gekommen sein.

— **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Die Hirschbergfahrer sind wohlbehalten und voll reicher Eindrücke und Anregungen von der Pfingsttagung des V. D. A. zurückgekehrt.

— **Der Mieterverein für Detmold und Umgegend** hat zu einer am Donnerstag abend im „Odeon" stattfindenden Mieterversammlung eingeladen. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über aktuelle Steuer- und Mietenfragen.

— **Geschäftseröffnung.** Frau J. Fitschen eröffnete im Laden des Herrn Preyer jun. an der Elisabethstraße ein modern eingerichtetes Tabak-, Zigarren- und Zigaretten-Spezial-Geschäft. Das neue Unternehmen bietet bei großer Auswahl und preiswerten Qualitäten jedem, was er sucht.

— **Landestheater.** Mittwoch, 2. Juni, abends 7.45 Uhr, neu einstudiert „Minna von Barnhelm" mit den Damen Frl. Lescinsky und Frl. Kolms. Die Aufführung dieses Meisterlustspiels findet keine Wiederholung.

— **Neues Lichtspielhaus.** Das Programm der Ueberraschungen bringt „Erotische Frauen". Ein Abenteurer-Roman führt zu den Südseeinseln, dem Rendezvousplatz für alle entgleisten Abenteurer-Existenzen. Ein interessanter Boxkampf zeichnet den Film aus. — Tom Mix, der Liebling aller Völker, zeigt sich in seiner neuen aufregenden Wild-West-Schöpfung „Teufel-Tempo, Tom". Ein Ritt ums Leben, quer durch die höchsten Gefahren des Urwaldes, wird hier gezeigt. Die Strecke führt durch die Wildnis mit all' ihren gefährlichen Hindernissen und erfordert größte Geschicklichkeit von den Teilnehmern. — Die neue Trianon-Auslandswochenschau berichtet über die neuesten Vorgänge aus aller Welt. (Siehe auch die heutige Anzeige!)

Amt Detmold

Berlebeck, 31. Mai. Jugendfeier. Als Abschluß der Freizeit fand am Sonntag nachmittag auf dem Hofe des Herrn Wächter eine Jugendfeier statt, die bei gutem Wetter auf dem Grundstück des Diakonissenhauses hätte begangen werden sollen. Trotz des Regens fanden sich außer den nahen Jungmädchen-Vereinen aus Heiligenkirchen und Detmold und auch aus der weiteren Umgebung, z. B. Bahlhausen, Klüt, sogar Schötmar, die Jungfrauen-Vereine ein, die bald die schön geschmückte Scheune füllten. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied: „Lobt froh den Herrn" eröffnete Herr Superintendent Lamberg die Feier mit Gebet und hielt eine Ansprache über das Thema: „Gebet und Arbeit im Lichte des Evangeliums". Herr Detering-Hiddesen sprach über das Thema: „Gebet und Arbeit im täglichen Leben". Er forderte auf zu ernstem Gebet vor der Arbeit. Gedichte und Chorlieder der verschiedenen Vereine umrahmten die Ansprachen. Pastor Hänisch-Leopoldshöhe, der Leiter der Freizeit, schloß die Feier mit Dank und dem Wunsche, daß der Ruf zum Gebet und Arbeit Gott zu Ehren möchte in die Herzen gedrungen sein.

Bad Salzuflen

— **Ihr silbernes Ehejubiläum** begehen heute die Eheleute Maurermeister August Nolting und Frau Minna, geb. Holthöfer. Wir gratulieren herzlichst.

— **Ihr 25jähriges Ordensjubiläum** konnte am Sonntag Schwester Irmgardis vom hiesigen Josefsheim begehen. Ihr ist in der katholischen Gemeinde eine besonders große und dankbare Aufgabe zugewiesen. Den Kranken und Schwachen ist sie durch Krankenpflege und Nachtwachen nahe gekommen, so daß in ihren Herzen ganz besonders tief die Dankbarkeit wohnt. Alle aber, die die Jubilarin kennen, hegen aus ganzem Herzen die Hoffnung, daß Gott ihr auch weiterhin zur Ausübung ihrer segensreichen Tätigkeit Kraft und Stärke verleihen möge.

— **Bunter Abend im Kurhause.** Die unbestimmte, launische Witterung verleidet den abendlichen Aufenthalt in den herrlichen Anlagen des Kurparks, wie im Freien überhaupt, und erhöht im Theater und anderen Vergnügungsstätten die Zahl der Zerstreuung und Unterhaltung suchenden Gäste. So fand auch diese Veranstaltung am Sonnabend ein reichlich besetztes Haus, das, dankbar für das dort Gebotene, mit seinem Beifall nicht kargte. Das zwar bunte, aber ziemlich anspruchslose Programm brachte außer den Späßen des Charakterkomikers Walter Remmer, der, um auch dem Ernst zu seinem Recht zu verhelfen, zwischendurch mit dem Vortrag von Fontanes Archibald Douglas viel Anklang fand, Gesangsvorträge der Opernsängerin Käthe Nagel, Klaviervorträge des Komponisten Herrmann Ritzau und Tanzdarbietungen der Balletschülerin „Klein Resi". Im Verlauf des Abends brachte Herr Ritzau ein Impromptu von Schubert und eine Polonaise von Chopin zu Gehör, die außerordentlich gefielen, und deren nachhaltiger Eindruck sicherlich der aufgewandten Kraft wie dem ausgiebigen Pedalgebrauch entsprach. Käthe Nagel erfreute ungemein durch den Vortrag der Dalila-Arie von Saint-Saëns, der „Post" von Schubert und anderer Lieder, unter denen zwei Kompositionen von Ritzau auf keinen Fall hätten fehlen dürfen, denn das Publikum war fidel, naschte Süßigkeiten und klatschte Beifall, daß es nur so eine Art hatte! Wenn wir endlich hinzufügen, daß daß unter diesen Umständen auch „Klein-Resi" glänzend abschnitt und mit ihren schlanken Aermchen und Beinchen, ihrem schwarzen Bubiköpfchen und ihren niedlichen Kostümchen allseitiges Entzücken erregte, so dürfen wir auch nicht vergessen zu melden, daß Mrs. Isadora Duncan II, welche mit Walter Remmer als Impresario auftrat, wahre Beifallsstürme hervorrief, trotzdem sie nicht aus Fleisch und Bein, sondern nur aus — einer geschickt zusammengedrehten Serviette bestand. Aus allem Gesagten möge hervorgehen, daß dieser bunte Abend jedenfalls das Seine getan hat, unserem Publikum ein paar genußreiche Stunden zu bereiten und die Sorgen des Alltags vergessen zu lassen — und somit hat er mindestens einem guten Zwecke gedient.

— **Gründungsversammlung des Vereins ehem. 67er.** Am Sonnabend hatten sich in Bad Salzuflen, dem einstigen Kriegsstandquartier des Regiments, im Hotel Kaiserhof zahlreiche alte 67er eingefunden. Kamerad Eckert gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auf die Einladungen hin die Kameraden so zahlreich erschienen waren. Besonders freudig wurde es empfunden, daß es sich der Vorsitzende des Vereins der Offiziere des Regiments, Herr Generalmajor a. D. Schramme, Detmold, nicht hatte nehmen lassen, Grüße zu überbringen. Der Vorstand wurde wie folgt gebildet: 1. Vorsitzender B. Kemmerling, 2. Vorsitzender Riese sen., 1. Schriftführer Eckert, 2. Schriftführer Dr. Homann, 1. Kassierer W. Schmitt, 2. Kassierer Schmale. Da sich der Verein fast zu gleichen Teilen aus Schötmaranern und Salzuflern zusammensetzt, soll er abwechselnd in Salzuflen und Schötmar tagen. Vereinslokal in Salzuflen: Hotel Kaiserhof (Kamerad Hoffmeister); in Schötmar: Odeon (Kamerad Bicker). Versammlungsabend jeden ersten Freitag im Monat. Ausnahmsweise findet die nächste Versammlung am Freitag, dem 11. Juni, in Schötmar statt. An Monatsbeiträgen wurde beschlossen, nicht mehr als ℳ 0.50 zu erheben. Erwerbslose können evtl. teilweise oder ganz von der Beitragszahlung entbunden werden. Die der Versammlung vorliegende Regimentsgeschichte fand allerseits lebhaften Anklang. In dankenswerter Weise machte der zu Gaste weilende Vorsitzende des Offiziersvereins des Rgts. ein Exemplar für die Bücherei dem Verein zum Geschenk. Auch aus Lage waren alte Kameraden herbeigeeilt, um an der Gründung des Vereins teilzunehmen. Immerhin wurde festgestellt, daß noch mancher durch Abwesenheit glänzte. Es ergeht daher an alle in hiesiger Gegend wohnenden Kameraden nochmals die Bitte, sich auf der nächsten Versammlung im Juni in Schötmar einzufinden.

— **Kammer-Lichtspiele.** Ein Film aus jenen wilden Zeiten, da eine Reise nach dem Westen Amerikas noch gleichbedeutend war mit täglichen Gefechten gegen weiße oder rothäutige Räuber, betitelt sich „Der Sturm auf den Goldexpreß". Tom Mix, der galante Tollkopf und Tony, sein Wunderpferd, überbieten in diesem Bildstreifen alles, was bisher schon die Bewunderung von Millionen Menschen eintrug. Der abenteuerliche Film aus abenteuerlicher Zeit und abenteuerlichem Lande dürfte der Beifall aller Besucher finden. — Für die Erheiterung des Abends sorgen die lustige Groteske „6 Stunden Lügen" und „Ehefreuden". Das Programm bietet interessante Stunden. (Siehe Anzeige!)

— **Kurtheater.** Heute abend 8 Uhr als Eröffnungsvorstellung der Lustspielschlager „Die Ballerina des Königs" oder „Fridericus Rex". Einen Besuch dieses interessanten Abends darf niemand versäumen.

Amt Schötmar

Retzen, 31. Mai. Schulvorstandssitzung. Am Dienstag, dem 25. Mai, fand eine gemeinsame Sitzung des Schulvorstandes und des Schulgemeindeausschusses statt. Reichhaltig war die zu erledigende Tagesordnung. Als erster Punkt stand zur Verhandlung die Abnahme der Schulrechnung, der rasch seine Erledigung fand. Ein schöner Ueberschuß von über 5000 ℳ war zu verzeichnen. Schwieriger waren die nächsten Punkte: Schaffung einer 2. Lehrerwohnung, Bau eines 3. Klassenzimmers, Aufbringung von Baugeldern. Ueber diese Bauangelegenheit ist nun schon 5 Jahre gesprochen und verhandelt worden, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. In letzter Zeit ist man nun der Angelegenheit wieder etwas kräftiger zu Leibe gegangen, da auch die Oberschulbehörde einen Entschluß herbeigeführt wissen will. Man hat nun endlich beschlossen, den Um- und Erweiterungsbau des alten Schulhauses vorzunehmen. Ein Baufonds ist vorhanden. Das übrige Geld soll hauptsächlich durch freiwillige Gaben aufgebracht werden. Es haben bereits Zeichnungslisten zirkuliert, und das Ergebnis ist ein erfreuliches. Wie überall, so gibt es auch hier einige Außenseiter, die noch nicht einsehen wollen, daß für die Schule das Beste gerade gut genug ist. Vielleicht lernen sie mit der Zeit und zeichnen dann um so mehr. Die Ausschreibung ist nun so gedacht, daß Zeichnungen im Wege des freien Wettbewerbs angefordert werden sollen. Für die beste und nächstbesten Zeichnungen sind zwei Preise ausgesetzt.

Lage

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am Mittwochabend statt. Die Tagesordnung ist aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen!

— **Schonet den Ginster am Lageschen Berge!** Man hat ihn schon fast ganz ausgerottet, den goldleuchtenden Ginster, der den aussichtsreichen Weg am Hange unseres Berges nur noch in wenigen Stauden ziert. Die Zeit ist längst vorbei, als der ganze Bergeshang im Schmuck der goldigen Schmetterlingsblüten leuchtete. Nun haben törichte Menschen auch dem letzten Rest am Wege den Untergang geschworen. Wer am Pfingstsonntage die vielen Frauen und Kinder sah, die ganze Arme voll mächtiger Blütensträuße nach Hause trugen — jeder hatte sich damit versorgt in der irrigen Meinung, einen schönen Zimmerschmuck „gefunden" zu haben —, wer die vielen Blumenleichen auf dem Wege verwelken sah, der mußte mit Bedauern feststellen, wie sinnlos Raubbau getrieben wird an den schönen Werten, die der Heimatboden immer wieder undankbaren Menschen bietet. Es gibt wohl kaum eine Blüte, die so ungeeignet für die Blumenvase ist, wie die des Ginsters. Nur so lange halten sich in federnder Spannung die Blütenblätter straff, bis sie unberührt bleiben; in der schönen Blumenvase voll Wasser lassen sie traurig, schlaff und welk das Köpfchen hängen. Darum hat es keinen Zweck, sie abzureißen. „Darum halte mit Sorgfalt fern jede zerstörende Hand."

— **Kindergottesdienst-Konferenz.** Am Mittwoch, den 2. Juni, findet auf der Wilhelmsburg die jährliche Kindergottesdienst-Konferenz statt, zu der alle Freunde, Helfer, Helferinnen und Leiter der Sonntagsschulen eingeladen sind. Zwei Referate werden in die Arbeit einführen. Missionsinspektor Mundle-Barmen wird sprechen von dem Einen, was unseren Kindern in unserer Unterweisung not tut. Inspektor Pastor Spörri-Elberfeld wird einen Vortrag halten über die Frage: „Wie erzählen wird die biblische Geschichte?". An beide Referate schließen sich Besprechungen an. Es soll ferner die Frage eines Zusammenschlusses zu einem Lippischen Sonntagsschulverband erörtert werden. Beginn der Tagung 1 Uhr.

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Das Wochenprogramm bringt ein erschütterndes Lebensbild in sieben Akten nach dem berühmten Werk „Blanchette", betitelt „Vater vergib mir!" Im Mittelpunkt des Films steht Blanchette, die junge, intelligente Schankwirtstochter. Die einfachen Eltern sehen, daß zwischen der gelehrten Tochter und ihnen sich eine tiefe Kluft zieht. Zukunftspläne sollen den Weg zu Wohlstand und Reichtum bringen. Die alte Dorfkneipe muß einem modernen Café weichen. Blanchette verläßt den heimatlichen Herd, um im Glück der Großstadt zu schwelgen. Nach bitteren Erfahrungen, zitternd vor Hunger und Kälte, kehrt das einzige Wirtstöchterlein zum Elternhaus zurück, wo sie später an der Seite eines ehrbaren Handwerksmeisters ihr Glück findet. — Der neueste Detektivfilm „Urne Nr. 13" bietet spannende Akte und die neue Deuling-Wochenschau bringt Bilder aus allen Weltteilen. (Siehe auch Anzeigenteil.)

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 29. Mai. Volksbad. Mit dem 1. Juni eröffnet das hiesige Volksbad wieder den Kurbetrieb. Mancher Kranker hat schon darauf gewartet. Doch das kalte Wetter war nicht zum Baden angenehm. Die Anstalt begann erst im vorigen Jahre mit der Abgabe von medizinischen Bädern und Trinkkuren, hat aber die besten Heilerfolge erzielt. Wenn es in den zahlreichen schriftlichen Zeugnissen wörtlich heißt: „Meine Schmerzen haben sich ganz verloren", oder „Ich habe noch nie einen so rheumatismuslosen Winter verlebt wie diesen", so besagt das genug für die Güte der Kuren. Durch Bemühungen des Verkehrsvereins ist es auch Auswärtigen ermöglicht, hier gute Unterkunft zu finden. Kurtaxen und große Aufmachungen kennt man hier nicht, wohl aber gute Erfolge.

Hohenhausen, 1. Juni. Unsere Flußbadeanstalt, nach der alt und jung seit Jahren sich gesehnt hat, geht ihrer baldigen Vollendung entgegen. Die Wahl des Platzes ist eine recht glückliche zu nennen, einmal, weil das Wasser auf seinem kurzen Laufe von der Quelle bis zur Badeanstalt völlig frei bleibt von jeglicher Verunreinigung durch übelriechende und gesundheitsschädliche Abwässer aus Wohnungen und Stallungen, dann aber auch, weil sie von allen Badelustigen schnell zu erreichen ist. Die ganze Anlage macht einen recht freundlichen und einladenden Eindruck. Wenn die Badenden in diesem Sommer auch noch nicht völlig „gegen Sicht" geschützt sein werden, im nächsten Jahre wird auch diesem Uebel abgeholfen sein, da man schon jetzt Bedacht darauf genommen hat, durch eine lebende, schnell wachsende Einfriedigung alle unberufenen Blicke fernzuhalten. Der Badeanstaltskommission und ihrem verdienstvollen Vorsitzenden gebührt der größte Dank der hiesigen Bevölkerung, daß sie die für die Volksgesundheit so außerordentlich wichtige Einrichtung einer Flußbadeanstalt ins Leben gerufen haben.

Blomberg

— **Typhuserkrankungen** sind nicht, wie wir in der Sonntagsnummer berichtet haben, hier festgestellt worden, sondern in Barntrup. Der Magistrat weist jedoch darauf hin, daß zu Beunruhigungen kein Grund vorhanden sei, da bislang nur der Verdacht der Typhuserkrankungen besteht. Ob sich dieser Verdacht bestätigt, können erst die noch schwebenden Untersuchungen ergeben.

— **Kirchenvorstandswahl.** Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Wahl eines neuen achten Kirchenältesten für den Stadtbezirk wurde Herr Landwirt Wilhelm Hagedorn sen., Große Mauerstraße, gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

— **Sammelbüchsen für den Krankenhausbaufond** des lippischen Ostens hat der Krankenhausbau-Ausschuß in sämtlichen Hotels und Gastwirtschaften der Stadt seit kurzem aufgestellen lassen. Man kann nur den besten Erfolg für diese gute Sache wünschen. Die erstmalige Leerung der Büchsen soll am 2. Januar nächsten Jahres öffentlich im großen Rathaussitzungssaal erfolgen.

— **Kram- und Viehmarkt.** Der Markt am Montag war wegen der Sperre für Klauenvieh außerordentlich schlecht besucht. Einige Pferde waren zwar angetrieben, der Handel blieb aber flau. Auch bei den wenigen Verkaufsständen war es nicht besser.

— **Die Wassergeld- und Kanalgebührenhebeliste** für das Rechnungsjahr 1926/27 (1. 4. 26 bis 1. 4. 27) liegt zur Einsichtnahme der Bevölkerung auf Zimmer Nr. 1 des Ratshauses (Stadtkasse) in der Zeit vom 2. Juni dieses Jahres 14 Tage lang öffentlich aus. Etwaige Einsprüche gegen die Einschätzungen beider Listen sind in dieser Zeit beim Magistrat schriftlich oder mündlich abzugeben.

Nachbargebiete

Münster, 31. Mai. Ein Polizeibeamter angegriffen. Während seines nächtlichen Streifganges überraschte ein Schutzpolizeibeamter zwei Männer beim Felddiebstahl. Als der Beamte einen Sack revidieren wollte griffen ihn die beiden Männer tätlich an, warfen ihn zu Boden, entrissen ihm seinen Revolver und bedrohten ihn mit seiner eigenen Waffe.

Essen, 30. Mai. Die hiesigen Sparerschutzverbände haben beschlossen, in der bevorstehenden Volksabstimmung in Sachen der Fürstenabfindung mit Ja zu stimmen.

50 Jahre Kriegerverein Heiligenkirchen

Ein kurzer Satz, und doch welch ein Stück Geschichte verbindet sich damit! Nur alte Kameraden können ermessen, was es heißt, allen Gewalten zum Trotz sich erhalten. Gute und böse Tage gab's, Jahre des Stolzes, Jahre des Ernstes und Zeiten der Schmach. Aber über allem stand die Hoffnung einer besseren Zukunft! So auch droben im stillen und idyllischen Heiligenkirchen, an der Stätte, wo von stolzer Bergeshöh, Hermanns des Cheruskers Schwert uns zur Einigkeit mahnt.

*

Ein Jubiläumstag sollte es sein, ein Gedenktag! Und fürwahr, wer die schönen Feierstunden am letzten Sonnabend und Sonntag miterleben durfte, der wird sich gern des Ehrentages erinnern, zu dem sich der Falkenberger Kriegerverein in Heiligenkirchen zur würdigen Feier mit vielen auswärtigen Kameraden vereinte. Der Vorabend wurde zunächst mit

---

Karrieren ins Dunkel

Roman von Fedor v. Zobeltitz.

Copyrigth by Presse-Photo-Nachrichtendienst, Berlin

55. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ich bringe sie ihm. Ich will nur in der Nähe sein — hören, was der Doktor sagt — aufpassen — aufpassen, daß die Wärterin alles recht macht. Herr von Friese, ich mußte hierher. Ich wäre sonst gestorben vor Angst . . ."

Otto lächelte. „Weisen wir Sie denn fort?"

Sie sprang auf und drückte ihm die Hand.

„Nein", sagte sie, „Sie sind gut. Dafür will ich Ihnen auch ein Geständnis machen. Mortimer kann es hören. Ich kam nicht allein. Noch jemand kam mit, sehnte sich nach der Heimat und dem Walde und stieg beim Förster Esemann ab. Wissen Sie wer? . . ."

Er wußte es, doch sagte es nicht, sondern nickte nur.

„Ich werde mich selbst überzeugen und in den Wald reiten. Mich schmerzt der Kopf, und die Waldluft soll mich heilen. Ihnen aber, Fräulein Dorothee, tausend Dank für die Botschaft. Sie ist mir wie ein Sonnenblitz durch schwarze, schwarze Wolken . . ."

Er ging. Dorothee legte Hut und Mantel ab und setzte sich dann wieder an das Bett ihres geliebten Patienten.

„Mortimer, bist du froh, daß ich komme?" fragte sie. Er bejahte es durch den Blick seiner Augen.

„Kleine und liebe Dorothee, ich sei ein Narr, so sagen die Leute. Eine Klugheit aber beging ich, das weiß ich: daß ich mich in dein Herz hineinstahl, gerade in deines. Uns, die das sogenannte Glück begünstigt, stehen gar viele Weiberherzen offen; man macht uns die Wahl leicht. Ich machte sie mir absichtlich schwer, denn ich suchte ganz etwas Besonderes. Ich will dir nicht sagen, was; physiologisch und psychologisch, ethnologisch und ich glaube auch phatalogisch suchte ich ein bestimmtes Wesen, suchte ich nach der, die ich wollte. Ganz närrisch, nicht wahr? Und nun fand ich dich, und es ist mir denn, was auf logisch endet, allmählich herzlich gleichgültig geworden. Dorothee, du erziehst einen Narren zur Weisheit."

„Ach, Mortimer, sage das nicht! Ich bin dumm, und du bist so klug. Aber unsere Liebe, denke ich, wird das Gleichgewicht schaffen. Mortimer, wirst du mich immer so lieben, wie ich dich liebe?"

„Schatz, sieh', wie ich hier liege: angeschmiedet, kann mich nicht rühren. Kann dir nicht einmal zu Füßen fallen, wie ich gern möchte. Aber meine Lippen sind unverwundet und lebendig geblieben. Können nicht nur sprechen, sondern auch küssen. Ein Kuß, den sich Verlobte schenken, hat noch nie wider die Etikette verstoßen."

„Pah, die Etikette!" Und sie küßte ihn. „In Louisiana herrscht die Natur."

„Na, die Natur. Gottlob, daß wir sie haben! Möglich, daß wir nicht als freies Königspaar, sondern als arme Leute hinüberziehen. Kannst du arbeiten?"

„Ich kann, wenn ich muß."

„So sage ich auch. Und siehst du, mein Lieb, es dünkt mich ganz köstlich, daß ich lernen werde, zu arbeiten. Wieder könnten Hunderte sagen, ein Narr, der so denkt. Aber die ändern mich nicht. Nur ein Samenkorn möchte ich legen, und ich wollte, es ginge auf; nur ein einziges Scherflein möchte ich beitragen, den Abgrund füllen zu helfen zwischen arm und reich. Nennt es Phantastik! Nennt es kindlichen Idealismus! Was sagen Worte! Schließlich ist es doch nur der keimende Trieb eines Herzens, das sich warm und wohlig fühlt in großer Liebe. Lüge, wer da sagt, egoistisch sei die Liebe! Ein tönend Erz und eine klingende Schelle, wer ohne sie ist. So schreib einst Paulus, und das ist ein Wort für die Ewigkeit . . ."

Chalencons Augen schlossen sich; er war müde geworden. Aber es lag ein Lächeln auf seinem Gesicht — als träume er wieder von künftigem Glück, und als sei das warme, junge Lippenpaar, das seine unverletzte Hand berührte, ein Engelsmund.

*

Otto ritt hinaus in den Wald.

War er im Schlosse, so drückten förmlich die Mauern auf ihn. Es war ihm, als müsse über kurz oder lang alles über ihm zusammenstürzen: das Schloß und der Turm und das Wappen der Frieses. Es war ihm, als knisterte es im Gebälk und risse in den Wänden. Wo kam der Sturm her, der über Neuen-Weddichow fegte? Woher der Totenwurm, der am Stammbaum des Hauses bohrte?

War ein Verbrechen begangen worden? — Auf Gardegne wies Chalencon hin, wenn auch verschleiert, auf Gardagne und die Dumont. Das schien Wahnsinn. Es durchschauerte ihn. Er legte die Schenkel an und galoppierte einen Feldweg hinab, die Mütze im Nacken, die Stirn frei. Jeder Windzug war eine Wohltat, war wie ein kosendes Streicheln von kühler Hand.

Die Sonne stand rot über dem Buchenwalde. Hier im wonnigen Dämmer ließ er sein Pferd in Schritt fallen und die Zügel hängen. Der Schimmel prustete laut, steckte den Kopf vor und schnupperte an frischen Halmen, die auf der Mitte des Weges wuchsen. Otto ließ ihn gewähren; der Gaul ging sicher.

Doch nicht. Er stutzte plötzlich — Otto griff in die Zügel und wurde aufmerksam. Rechts seitwärts des Weges, zwischen den Stämmen, lag ein weibliches Wesen: auf dem Gesicht, halb vergraben in Farn; Erika und dem grünen Buschwerk der Heidelbeeren . . ."

Otto stieg ab, band den Schimmel an und näherte sich der scheinbar Verunglückten. Am Kleide erkannte er sie: es war die Dumont.

Er kniete vor ihr nieder und versuchte sie aufzurichten. Ein totenblasses Gesicht lag in seinem Arm. Das dunkle Auge schaute ihn anfänglich wie befremdet an: nicht glanzlos, aber verdunkelt, wie in Nacht getaucht.

Und dann geschah etwas Unerwartetes. Die Dumont riß sich los, sprang auf und floh.

Otto stürzte ihr nach. In wenigen Sätzen war er neben ihr und hielt sie fest.

„Los!" schrie sie. „Rühren Sie mich nicht an! Los!"

Nun funkelten ihre Augen gleich denen einer Wildkatze. Sie wehrte sich und schlug nach Otto.

Und plötzlich sank sie matt in seine Arme und begann krampfhaft zu schluchzen.

„Also ausgetobt", sagte Otto. „Und bitte die Wahrheit, Fräulein Dumont; was führte sie hierher? Trieb Sie die Angst aus dem Totenhause? Hat Sie die Furcht zu Boden geschmettert? . . ."

Sie wischte mit den Händen die Tränen aus ihrem Gesicht. Die Bewegung hatte etwas Gewöhnliches, aber doch auch Hilfloses und Kindliches.

„Ich tu', was ich will, Herr von Friese", entgegnete sie trotzig „Ich bin Herrin über mich selbst."

„Das sind Sie. Immerhin werden Sie verstehen, daß es mir seltsam erscheint, Sie mitten im Walde zu finden, halb ohnmächtig, in Gestrüpp und Heidekraut, und deshalb möchte ich meine Frage wiederholen: was treibt Sie hierher?"

Sie schaute ihn groß an und antwortete:

„Ich habe Herzeleid."

„Komödiantin!" dachte Otto. Er lächelte ein wenig verächtlich und zuckte mit den Achseln. „Ich kann mich natürlich nicht in Ihre Liebesnöte einmischen", antwortete er; „möchte und will es auch nicht. Jedenfalls erklärt mir Ihr Herzeleid Ihr plötzliches Erschrecken und Ihre Flucht vor mir in keiner Weise."

„Ich war verwirrt und tat Kindisches. Hatte ich Ursache, vor Ihnen zu flüchten? Und wie weit hätte meine Flucht gereicht? Bis zur Schwelle des Schlosses. Lassen Sie mich heimkehren, Herr Baron."

„Noch nicht. Es ist mir lieb, daß ich Sie traf." Seine Stirn wurde finster. „Sie sind meiner Mutter Freundin. Ich weiß das. Valerie, wollen Sie mir die Wahrheit sagen? —"

„Worüber die Wahrheit?"

„Ueber den Seelenzustand der Baronin. Sie ist wie verwandelt. Mir sind allerhand böse Gedanken gekommen. Sie sagen, Sie litten an Herzeleid. Kann nicht die Baronin Aehnliches bedrücken? Sie ist jung im Verhältnis zum Vater, könnte seine Tochter sein. Haben Sie irgend eine Vermutung —"

„Gar keine", warf Valerie schroff ein.

„Gar keine? Ist das wahr — Ich weiß, was ich tue, Valerie, forsch' ich Sie aus. Ich sah gestern — sah gestern den Grafen Pouence im Zimmer meiner Stiefmutter —"

„Ah! — Und Sie glauben —"

Sie sprach nicht weiter. Sie stand schweigend und unbeweglich da, fast eine Minute lang. Aber in dieser einen Minute tobten die Gedanken in toller Flucht durch ihr Hirn. Sie rührte sich äußerlich gar nicht, hatte die Zähne in die Unterlippe gegraben und starrte in das Sonnenrot hinein, das zwischen den Bäumen dunkler wurde.

Dann zuckte sie zusammen, warf den Kopf in den Nacken und schaute Otto mit ihren schönen Augen ernst in das Gesicht.

„Sie wollten die Wahrheit hören, Herr von Friese", sagte sie. „Ich will sie Ihnen geben, bei meiner Seele Seligkeit, beim Gedenken an Vater und Mutter — die Wahrheit, so mir Gott helfe. Aber ich verlange einen Gegendienst."

„Welchen?"

„Das kann ich Ihnen erst sagen, wenn Sie mich zu Ende gehört haben werden."

„Ich kann Ihnen keine Versprechung geben, die möglicherweise unerfüllbar ist."

„Sie ist erfüllbar, und mehr noch: Tun Sie, um was ich Sie bitten will, so wird das zu Ihres ganzen Hauses Bestem sein."

„Also sprechen Sie. Sie haben mein Wort, daß ich Ihrer Bitte nachkomme, wenn Sie nicht gerade Unmögliches von mir fordern."

Otto stand fest auf den Beinen, aber ein wenig wankte er doch.

„Wer beweist mir, daß das die Wahrheit ist?" fragte er.

Fortsetzung folgt.

Amerikanische Unterstützung für die deutsche Wissenschaft. Das New-Yorker Hilfskomitee für Deutschland und Deutschösterreich, dessen Präsident Dr. Emanuel Baruch ist, veranstaltete auf dem Dampfer „Cleveland" zum Besten der deutschen Studentenschaft und der deutschen wissenschaftlichen Forschung ein Bordfest, das einen glänzenden Verlauf nahm und großen materiellen Erfolg hatte.

einem Fackelzug eingeleitet. Gegen 8 Uhr abends bewegte sich der imposante Zug zunächst zum nahen Horn-oldendorf. Bei dem Gute wurde Halt gemacht. Herr Dr. Wallbretch, ein alter Kamerad, hatte den Verein zum Glase Bier eingeladen. Auf dem Weitermarsch waren es noch die Kameraden Lückermann, Paßmann und Herd, die gleichfalls durch Spenden Kriegerherzen erfreuten. Im Festzelt wurden die letzten Stunden des Abends durch fröhliches Beisammensein beschlossen.

*

Der Festtag dämmerte herauf. Geschäftige Hände waren hier und dort noch tätig. Der Mittag brach an. Mit Sang und Klang vollzog sich der Aufmarsch der auswärtigen Vereine. Aus näherer und weiterer Umgegend waren sie gekommen, 18 Vereine für unser Dorf, das wollte was heißen. Herzlich war dann die Begrüßung. Der Vorsitzende des feiernden Vereins, Herr Schnatmann, fand Worte des Dankes für die zahlreiche Beteiligung. Der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott" brauste über den Platz. Nunmehr nahm der Festredner, Herr Oberstleutnant a. D. Schröder-Detmold das Wort zu einer glänzenden Festrede. All die Not unserer Zeit wurde lebenswahr geschildert und dann der Helden gedacht, die vor dem Skagerrak vor 10 Jahren für Volk und Vaterland ihr Leben ließen. Was wir einst hatten und heute vermissen, das kam in diesen Worten so recht zum Ausdruck. Mögen die Kriegervereine sich bewußt sein, was sie im Dienste des Vaterlandes zu leisten haben, um unserer Jugend ein Vorbild zu geben für Treue und Liebe zu schönen Idealen. Nunmehr folgte die Ehrung einiger alten Veteranen. Der Kamerad Heissenberg wurde dabei gleichzeitig für 50jährige Mitgliedschaft mit einer besonderen Auszeichnung geschmückt, und ferner drei Kameraden für 40jährige Mitgliedschaft, und zwar die Kam. Möllebrock, Möller und Krüger. Das Deutschlandlied beschloß die Festrede. Die Fahne des feiernden Vereins wurde darauf mit der Jubiläumsschleife geschmückt und die der Gastvereine mit frischen Eichenkränzen. Darauf vollzog sich am Kriegerdenkmal eine eindrucksvolle Heldenehrung. Der 1. Vorsitzende, Herr Schnatmann, legte im Beisein des Vertreters des Lipp. Kriegerbundes, Kameraden Jungeblut, einen schönen Kranz nieder. In Andacht verharrte die große Versammlung an geheiligter Stätte in tiefem Schweigen und gedachte derer in Wehmut und Stolz der draußen in Feindesland für uns gefallenen Brüder. Anschließend daran wurde auf dem Schulhof die Parade abgenommen und nunmehr zum Festplatz marschiert. Im Zelt sprach Herr Oberstleutnant a. D. Schroeder nochmals über die Ziele des Kriegervereins. Darauf kam der gemütliche Teil zu seinem Recht. Während sich die Jugend beim Karussell und den bunten Buden erfreute, waren die Kamerden auf den Scheibenständen zu treffen. Wer gut schoß, wurde mit wertvollen Preisen belohnt. Vom Festzelt erklang frohe Tanzmusik und überall herrschte trotz der teilweisen feuchten Grüße allerschönste Stimmung.

Es war schon recht spät, als sich die auswärtigen Kameraden verabschiedeten. Im Dorfe selbst wurde der Festtag weiter gefeiert. Wer dabei war, wird's nimmer vergessen. Man kann nur wünschen, daß die schöne Eintracht des Tages, Gegensätze überbrücken möge und allen Neid untergräbt. Wir haben alle nur ein Vaterland, wir glauben alle an bessere Tage. Wir sind eines Sinnes, darum laßt uns Kameraden sein! P-k.

Aus dem heimatlichen Parteileben

Deutsche Volkspartei (Frauengruppe). Wir möchten nochmals dringend auf die Versammlung am Mittwoch nachmittag 4 Uhr in Friedrichshöhe hinweisen. Frau Steffen, Bielefeld, wird uns sehr viel Interessantes zu berichten haben. Freundinnen der Partei sind als Gäste willkommen.

Aus dem Vereinsleben

Freie Sängerschaft Pivitsheide V.H. Der Verein beschloß in seiner letzten Monatsversammlung am Sonntag, dem 6. Juni, einen Familienausflug zu unternehmen. Abmarsch morgens 7½ Uhr von Mertens (Reddermann) über Donoperteich, Hiddesen, Heidental, Hartröhren, Lopshorn, kleine Senne zum Dörenkrug. Dort gemütliche Nachfeier. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder mit ihren Familienangehörigen an dieser Tour teilnehmen. Freunde und Gönner des Vereins sind gleichfalls herzlich willkommen. Ferner werden die säumigen Mitglieder zum pünktlichen Besuch der Singstunden aufgefordert, andernfalls der Vorstand das Anhangstatut ohne Rücksicht in Anwendung bringen wird.

Deutsches Turnen

5. Bezirksturnfest des Westbezirks in Bexterhagen.

Bei leider ungünstiger Witterung, aber dennoch guter Beteiligung und unter reger Anteilnahme der Einwohnerschaft fand am vergangenen Sonntag das 5. Bezirksturnfest des Westbezirks des Lippischen Turngaues in Bexterhagen statt. Aus allen Vereinen des Bezirks waren 75 Wetturnerinnen und -turner zusammengekommen, um im friedlichen Wettkampf, die Turnerinnen im Siebenkampf, die Turner im Zwölfkampf, ihre Kräfte miteinander zu messen. Auf einer zum Festplatz hergerichteten Wiese, die Herr Landwirt Gronemeier zur Verfügung gestellt hatte, entwickelte sich in den Morgenstunden bis spät in den Nachmittag hinein ein reges Turnerleben und Treiben.

Nach Beendigung der Wettkämpfe, die sich infolge des einsetzenden Regens bis in die erste Nachmittagsstunde hinzogen, bewegte sich dann um 2 Uhr der stattliche Festzug durch das im Festschmuck prangende Bexterhagen. War derselbe infolge der öfteren Regenschauer auch nicht sehr eindrucksvoll, Ordnung und gute Stimmung verliehen ihm größte Beachtung. Nach Ankunft auf dem Festplatz begrüßte der Vorsitzende des Turnvereins Bexterhagen die Festteilnehmer. Hiernach ergriff Bezirksturnwart Garnjost das Wort. Beide gaben ihrem besonderen Dank durch Worte Ausdruck, daß es das Entgegenkommen des Herrn Landwirt Gronemeier ermöglicht habe, zum zweiten Male in Bexterhagen ein Bezirksturnfest zu feiern. Rund 100 Turnerinnen und Turner marschierten dann zu den allgemeinen Freiübungen auf, welche einen guten Eindruck hinterließen. Musterriegenturnen beiderlei Geschlechts, Kürturnen und andere Vorführungen füllten den weiteren Nachmittag aus und beschlossen den turnerischen Teil des Festes. Bei strömendem Regen nahm danach der Bezirksturnwart die Siegerverkündigung vor. Dieselbe hatte folgendes Ergebnis:

Siebenkampf der Turnerinnen:

1. Klappert, Elisabeth, Tg. Schötmar, 127 P.; 2. Döhnel, Erna, Tg. Schötmar, 122 P.; 2. Knoll, Hanna, Tg. Lage, 122 P.; 3. Pollmann, Hilde, Tg. Lage, 119 P.; 4. Biere, Minna, Tg. Lage, 115 P.; 5. Wessel, Anna, Tg. Lage, 113 P.; 6. Lücke, Frieda, Tg. Lage, 112 P.; 6. Hollmann, Hanna, Tg. Lage, 112 P.; Reuter, Mariechen, Tg. Lage, 111 P.; 7. Kroos, Bertha, Tg. Lage, 111 P.; 8. Liebling, Maria, Tg. Schötmar, 109 P.; 9. Liebrecht, Paula, Tg. Lage, 106 P.; 10. Cordsmeier, Elfriede, Tg. Schötmar, 103 P.; 11. Blanke, Lotte, Tg. Lage, 102 P.; 12. Frohne, Lieschen, Tg. Schötmar, 101 P.; 12. Strüßmann, Erna, Tv. Heiden, 101 P.; 12. Krüger, Martha, Tg. Lage, 101 P.; 13. Brand, Aenne, Tg. Lage, 100 P.; 14. Wißmann, Liesel, Tg. Schötmar, 97 P.; 15. Pankoke, Martha, Tg. Lage, 96 P.; 16. Schüßler, Erna, Tg. Schötmar, 93 P.; 17. Strüßmann, Frieda, Tv. Heiden, 92 P.; 17. Kochmeier, Martha, Tg. Schötmar, 92 P.; 17. Thies, Erna, Tg. Schötmar, 92 P.

Zwölfkampf der Turner:

1. Ernst Otte, Tg. Schötmar, 220 P.; Walter Pollmann, Tg. Lage, 204 P.; 3. Ed. Holzkamp, Tg. Schötmar, 203 P.; 4. Walter Barge, Tg. Lage, 201 P.; 5. Aug. Thies, Tg. Schötmar, 200 P.; 5. Erich Pitzner, Tv. Lieme, 200 P.; 6. Adolf Schmidtpott, Tg. Schötmar, 199 P.; 7. Diedr. Stegemeier, Tv. Sylbach, 196 P.; 8. Rob. Strate, Tg. Lage, 194 P.; 9. Gustav Heine, Tg. Schötmar, 191 P.; 10. Heinr. Niederschmidt, Tg. Lage, 190 P.; 11. Alb. Lambracht, Tg. Schötmar, 186 P.; 12. Wilhelm Pleitner, Tg. Lage, 185 P.; 13. Georg Bahle, Tg. Lage, 184 P.; 14. Willi Krüger, Tv. Heiden, 182 P.; 15. Paul Gröppel, Tv. Salzuflen, 178 P.; 16. Reinh. Niewald, Tv. Oerlinghausen, 176 P.; 17. Fritz Reuter, Tg. Lage, 175 P.; 17. Hans Seim, Tg. Lage, 175 P.; 18. Fritz Reuter, Tv. Oerlinghausen, 172 P.; 19. Fritz Garnjost, Tg. Lage, 171 P.; 20. Arnold Lindemeier, Tv. Salzuflen, 170 P.; 20. Hugo Kramer, Tv. Salzuflen, 170 P.; 21. Ernst Meier, Tv. Lieme, 168 P.; 22. Carl Brinkmann, Tg. Lage, 176 P.; 23. Ernst Wükker, Tg. Schötmar, 165 P.; 23. Heinr. Röttger, Tv. Sylbach, 165 P.; 24. Heinr. Koch, Tv. Oerlinghausen, 162 P.; 25. Adolf Spilker, Tg. Schötmar, 160 P.; 26. Gustav Reuter, Tv. Oerlinghausen, 157 P.; 26. Willi Meise, Tv. Salzuflen, 157 P.; 27. Heinr. Buba, Tv. Bexterhagen, 148 P.; 27. Willi Ehlenbröker, Tv. Bexterhagen, 148 P.

Sport und Spiel

Sport vom Sonntag.

Die 1. Zwischenrunde für die deutsche Fußballmeisterschaft. Hamburger Sportverein — Fortuna-Leipzig 6:2 (3:1). Norden-Nordwest Berlin — Holstein-Kiel 0:4 (0:2). Spielvereinigung Fürth — Breslauer S.C. 08 4:0 (3:0). Fußball-Sportverein Frankfurt — Hertha B.S.C. Berlin 2:8 (1:5).

Weitere Spielergebnisse. Zentralschweiz — Süddeutschland 4:1. Oesterreich — Frankreich 4:1. Eintracht-Frankfurt — Red Star Paris 5:1. VfL. Osnabrück — Viktoria-Hamburg 3:3. Städtlemannschaft Bochum — Bielefeld 1:0 (abgebrochen). Militär Detmold siegte im Handballspiel gegen Gütersloh 4:1.

Sportverein „Eintracht" Jerxen-Orbke. Am Sonntag spielte unsere 1. Jugend gegen die gleiche von Hörste. Hörste spielte bis Halbzeit mit dem Winde und war etwas überlegen, wurden aber von dem guten Mittelläufer abgedeckt und konnten nicht zu einem Tor kommen. Halbzeit 0:0. Nach Halbzeit, etwa kurz vor Schluß, konnte „Eintracht" das einzige Tor des Tages treten und mit einem 1:0-Sieg heimkehren.

*

Detmolder Verein für Bewegungsspiele. Der letzte Sonntag brachte bei strömendem Regen außer einem Diplomspiel auch einige Freundschaftsspiele. Die 1. Jugendmannschaft hatte in Lemgo gegen die 1. Jugend des dortigen B.S.V. Lemgo ihr letztes Diplomspiel auszutragen. Mit bekannter Energie und großem Schneid gewann sie auch dieses letzte Treffen mit 3:0. Die 2. Jugendmannschaft mußte in Gütersloh von der 2. Jugend der Spielvereinigung ein 4:0-Schlappe entgegennehmen. Diese Niederlage ist hervorgerufen durch das Ausscheiden des Detmolder Mittelstürmers sofort zu Beginn des Spiels infolge Verletzung. Die 1. Stammannschaft kämpfte wiederum stark durch Ersatz geschwächt gegen die verstärkte Ligareserve der Jugendpflege 08 Paderborn 1:2. In Anbetracht der vielen Ersatzspieler ein gutes Ergebnis. Weniger gut schnitt die 3. Mannschaft ab, die die Ueberlegenheit der 2. Mannschaft V.f.B. Oerlinghausen mit 1:6 anerkennen mußte.

*

Sportverein Arminia Hiddesen. Am 1. Pfingsttage spielte die 2. Mannschaft gegen die 2. Elf von Hörste. Ergebnis 5:2. Am 2. Pfingsttage 1. Mannschaft gegen die gleiche von Pivitsheide 2:3. 1. Jugend gegen die 1. Jugend Pivitsheide 1:1. Am letzten Sonntag 2. Mannschaft gegen die 2. Elf von Heidenoldendorf 1:4 Unsere Elf hat nur mit 10 Mann gespielt. Die 1. Jugend spielte gegen die äußerst starke 1. Jugend von Waddenhausen in Waddenhausen 1:5. Die 2. Jugend gegen die 2. Jugend D.V.C. 0:3. Sämtliche Anschriften sind in Zukunft an Hch. Köster, Sternschanze, Telephon 648, zu richten.

*

Schlagballwettkämpfe der lippischen Schulen. Die Schulen des Landes, die zu den Schlagballwettkämpfen Mannschaften zu stellen gedenken, haben ihre Teilnahme bei der Oberschulbehörde bis zum 8. Juni anzumelden. Die Wettkämpfe finden in Jahresklassen statt. 1. Jahresklasse: Schüler bis zu 12 Jahren; 2. Jahresklasse: Schüler von 12 bis 14½ Jahren; 3. Jahresklasse: Schüler von 14½—17 Jahren; 4. Jahresklasse: Schüler über 17 Jahre. In den Jahresklassen 1 bis 3 ist der 1. Oktober als Stichtag zu nehmen. Die Wettkämpfe werden in diesem Jahre nach den Einheitsregeln für Schlagball durchgeführt, erschienen im Sporthaus Graeber und Lochmann, Hannover. Zur Durchführung der Wettkämpfe findet am 9. Juni, nachmittags 5 Uhr, in der Mädchenbürgerschule in Detmold eine Besprechung statt.

Zeitschrift des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde. 23. Jahrgang. Elberfeld 1926. A. Martini & Grüttefien, G. m. b. H.

Die Weihe des Giebegedenksteins

Betreu' in harter Zeit das Wild,
Betreu' es unentwegt!
Nur der hält blank den Ehrenschild,
der seinen Wildstand hegt.

Ein tragisches Drama, das sich kurz vor Beendigung des großen Weltkrieges im eichenumrauschten Bexter Walde abspielte, und die Gemüter des Lipperlandes tief bewegte, wurde am Sonntagnachmittag noch einmal in seiner ganzen Größe vor uns lebendig. Acht Jahre sind schon ins Land gegangen, seit jenem 7. September 1918, an dem ein pflichttreuer lippischer Beamter hinterrücks einem feigen Mörder erlag. Aber die langen Jahre haben die Erinnerung an diesen Mann festgehalten. Dem Gedenken, das seine selbstlose Aufopferung im Beruf, ins Herz der Bevölkerung eingegraben hat, ist jetzt auch äußerlich in sehr schöner Weise Ausdruck verliehen. An der Stelle, wo die Kugel des Wilderers den Beamten niederstreckte, haben Freunde des Gefallenen einen schlichten Granitblock errichtet und mit einem Kranz frischer Waldblumen bepflanzt. In dem Findling aus heimatlichen Bergen steht es dem Gestorbenen zum Dank und der Nachwelt zum Gedächtnis eingemeißelt:

Hier fiel am 7. Septbr. 1918 durch Wilderer Hand der Polizeiwachtm. Aug. Giebe aus Schuckenbaum Ehre seinem Andenken!

Außer der Familie des Verstorbenen, und zahlreichen Personen aus den umliegenden Ortschaften hatten sich Vertreter des Landes u. der Ortsbehörden, der Schutzmannschaft, der Kriminalpolizei und der Gendarmerie und die Abordnungen der Vereinigungen eingefunden.

Herr Landrat Krieger-Schötmar eröffnete mit folgender Ansprache die schlichte Feier: Meine sehr verehrten Anwesenden! Ich heiße Sie alle, die Sie Zeugen dieser Weihestunde sind, herzlichst willkommen. Ich begrüße die Familie des Mannes, dessen Andenken diese Stunde gilt, insbesondere die Frau und die Kinder. Ich begrüße die Herren Vertreter der Landesregierung und der Forstabteilung, ich begrüße ferner die Abordnungen aller Vereine und die vielen Einzelpersonen, Freunde und Nachbarn, die durch ihre Gegenwart bezeugen wollen, daß sie dem Mann, der hier in vorbildlicher Weise gewirkt, und der sich als Mensch der allgemeinen Wertschätzung erfreute, ein treues Gedenken bewahrt haben und auch ferner bewahren wollen. Ganz besonders danken muß ich dem Bielefelder Jägerverein, der die Anregung eines hiesigen Jägers zum Setzen dieses Denksteines aufgegriffen und in so schöner Weise zur Durchführung gebracht hat.

Darauf nahm der Vorsitzende des Bielefelder Jägervereins, Herr Engelking, die Weihe des Denksteins vor und hielt eine markige, zu Herzen gehende Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Ein altbekannter Jägerspruch, für den wir deutschen Jäger uns mit Leib und Seele bekennen, lautet: „Das ist des Jägers Ehrenschild, daß er beschützt und hegt sein Wild, weidmännisch jagt wie sichs gehört, den Schöpfer im Geschöpfe ehrt." Daraus geht deutlich hervor, daß wir die Pflicht haben, den Wildstand unseres Waldes mit allen Mitteln zu hegen und zu schützen. Das ist eine schöne, aber auch schwere und oft dornenvolle Aufgabe, zu deren Vollbringen große Liebe zu Wild und Wald und zum Weidwerk gehört. Weidgerecht sollen wir jagen, Weidgerechtigkeit ist jagdliche Sittlichkeit. Wie ganz anders denkt und handelt der Wilderer! Ihm ist es gleich, ob das in der Schlinge hängende oder von rauhem Schuß getötete Stück Wild unter entsetzlichen Qualen verendet. Sein ganzes Sinnen und Trachten ist nur darauf eingestellt, für sich selbst Fleisch zu schaffen. Kommt er dann vor die berufenen Schützer deutschen Wildes und deutschen Waldes, dann macht seine Leidenschaft und Brutalität auch vor dem letzten Schrecklichen nicht halt, dann mordet er kaltblütig auch den Menschen, seinen Mitbruder. Vom Wilderer zum Mörder ist nur ein Schritt. Daher fordern wir auch mit vollem Recht immer wieder strengste Bestrafung dieser gemeinen und gefährlichen Verbrecher.

So stehen wir auch heute hier an dem Platz eines entsetzlichen Verbrechens, und Wehmut und Trauer durchzieht unser aller Herzen. Längst schon deckt der grüne Rasen das Grab des wackeren Mannes, der hier sein frühes Ende fand. Lassen Sie mich uns den traurigen Vorgang kurz ins Gedächtnis zurückrufen: Im Jahre 1918. Der Krieg war noch nicht beendet, da wurde gerade in diesem Revier stark gewildert. Der alte Revierförster, Herr Wendt, der damals das Revier allein betraute, hörte des öfteren Schüsse fallen, sichtete auch einige verdächtige Personen und hatte an einem Abend sogar einen Zusammenstoß mit einem Wilderer, der den alten Herrn mit angebacktem Gewehr zwang, sich zurückzuziehen; Herr Wendt suchte darau ffofort um Unterstützung nach und ihm wurde der Gendarmeriewachtmeister Schulte überwiesen. Das war am 5. September 1918. Der 6. September verlief ergebnislos. Die beiden Herren beschlossen aber, auch am 7. September dem Wilddieb aufzupassen. Ihnen schloß sich der Polizeiwachtmeister August Giebe aus Schuckenbaum an. Man ging auf Schleichwegen ins Holz, sichtete auch den Wilderer und beschloß, ihn anlaufen zu lassen. Aus diesem Grunde stellte man sich in einigem Abstand hier am Waldrand auf. Als die Dunkelheit angebrochen war, ging Polizeiwachtmeister Giebe einige Schritte durch den Graben am Waldrand entlang in der Richtung auf den Wilderer zu. Hier stieß er plötzlich mit ihm zusammen, man hörte deutlich den Anruf des Herrn Giebe: Halt! und dann fiel ein Schuß. Der sofort herbeigeeilte Gendarmeriewachtmeister Schulte fand seinen Kameraden mit durchschossenem Halse tot im Grase liegen.

So fand August Giebe, ein allgemein geachteter pflichttreuer Beamter, ein tapferer Kämpfer des großen Krieges, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, einen tragischen Tod. Aus dem blutigen Ringen des Weltkrieges glücklich zurückgekehrt, brachte ihm ein unerbittliches Geschick hier in der Heimat einen Tod, wie er tragischer kaum ausgedacht werden kann. Er starb für deutsches Wild, für den deutschen Wald. Er starb für das deutsche Weidwerk, für die deutsche Jägerei, Ehre seinem Andenken. Treue ist das Mark der Ehre. Darum halten wir deutschen Jäger seiner engeren und weiteren Heimat ihm die Treue. Das Gedenken an August Giebe soll in unserer Erinnerung fortleben bis der letzte Hörnerklang im deutschen Wald verklungen sein wird.

Du Block, aus hartem Granit, halte in uns wach das Andenken an August Giebe, dessen Name du trägst. Sei ein Mahner alle Zeit denen, die dich scheuen, es August Giebe gleich zu tun in treuer Pflichterfüllung bis zum Letzten. Sei ein Warner allen denen, die vom rechten Wege abweichen wollen. Sei aber auch der Rächer und wälze dich mit deiner Zentnerlast auf das Gewissen des feigen Mörders, auf daß er seine Tat gestehe und der Gerechtigkeit Genüge werde. Sei schließlich der Nachwelt ein lebendiges Beispiel deutscher Jägertreue aus des Vaterlandes schwerster Not. Und so übergebe ich den August Giebe-Gedenkstein Ihnen, Herr Forstmeister Schmidt mit der Bitte, ihn in Ihre sorgende Obhut und in Ihren Schutz zu nehmen.

Herr Forstmeister Schmidt: Im Namen der Forstverwaltung übernehme ich hier diesen Stein in unsere Obhut mit dem Versprechen, ihn zu hegen und zu pflegen, damit er noch nach Jahrhunderten Kenntnis davon gebe, daß an dieser Stelle ein treuer lippischer Beamter in selbstloser Pflichterfüllung von Wilderer Hand gefallen ist.

Herr Regierungsrat Heise, der einen prächtigen Kranz mit den Landesfarben im Namen des Präsidiums niederlegte, sprach dazu die Worte: Als Vertreter des lippischen Landespräsidiums und der Regierung und als Leiter des öffentlichen Sicherheitswesens gedenke ich mit der gesamten Beamtenschaft aus tief bewegtem Herzen heute unseres an dieser Stelle gefallenen Kameraden Giebe. Wenn eines geeignet ist, uns den ganzen Ernst und die ganze Schwere unseres Amtes vor Augen zu führen, so ist es dieser Augenblick, den wir heute gemeinsam erleben. In diesem schweren Amt hat unser Kamerad Giebe seine Treue mit dem Tode besiegelt. Und was wir an diesem Tage empfinden, was wir zu geloben haben, kann nur das eine sein: sein Andenken dadurch zu ehren, daß wir, wenn an uns die Not der Stunde herantritt, ebenso handeln wie er. Aber auch eine große tiefe Freude erfüllt uns Sicherheitsbeamten in diesem Augenblick. Unsere Mitbürger haben in treuem Gedenken hier einen Stein errichtet, zum Andenken an diesen, unseren Kameraden. Wenn darin das Gefühl der Brüderlichkeit und Liebe zum Ausdruck kommt, so wollen wir stolz und dankbar für diese Tat sein. Ich lege den Kranz des Landespräsidiums zum Andenken an unseren Kameraden Giebe nieder. Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Gendarmeriekommissar Vogt legte im Namen des Lippischen Gendarmeriekorps einen prächtigen Kranz nieder. Ihm folgte Polizeikommissar Krüger-Detmold, der als Vorsitzender der Berufsvereinigung lippischer Polizeibeamten in einem Kranz dem toten Kameraden herzliches Gedenken widmete. Weitere Kranzspenden folgten vom Waldbauverein Lippe, von der Regierung Domänenabteilung, vom Gemeindevorsteher Schönhage-Schuckenbaum, dem Heimatsort des Erschossenen und dem Vorsteher Bentsch-Leopoldshöhe, der dem toten Mitbürger folgenden Nachruf widmete: Rechtschaffen, pflichttreu, wagemutig, so lebt der Verstorbene in der Erinnerung der Gemeinde Leopoldshöhe fort. Nachdem dann noch Herr Sägewerksbesitzer Brink-Leopoldshöhe namens der Anverwandten und der Hinterbliebenen für die feierliche Weihestunde herzlichst gedankt hatte, gingen die Teilnehmer auseinander.

Feiner Sprühregen rieselte unablässig aus niedrigen Wolken und tropfte auf die Blätter des Bexter Waldes. Der Wind rüttelte an den Bäumen, die unter seinem Takt ewig junge Weise rauschten. Und über dem grauen Granit am Waldesrand, der soeben die Weihe empfangen, wiegten sich junge Eichenstämme und spannen immerfort schützend ihre Kronen über heilig Land. —mp.

Witterungs-Uebersicht

vom Dienstag, dem 1. Mai 1926.

Das große Tiefdruckgebiet bewegt sich nur sehr langsam ostwärts; sein Kern liegt heute morgen hart westlich der südnorwegischen Küste. Wir werden also noch weiter unter seinem Einfluß stehen. Ein neuer Tiefausläufer liegt heute morgen über England; er dürfte nach einer kurzen Besserung erneute Regenfälle in unserem Gebiet verursachen. Andererseits deutet der Druckanstieg über den Britischen Inseln auf ein Vorstoßen des Hochdruckgebietes über den Azoren hin, das in einigen Tagen eine Besserung der Wetterlage verspricht.

Vorhersage für den 1. und 2. Juni 1926.

Zunächst noch unbeständig mit Regenschauern, später unter Abkühlung und Norddrehung des Windes langsam Besserung.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Haltet den Wald sauber!

Zu dem Artikel in Nr. 124 der Landeszeitung, Haltet den Wald sauber, bemerke ich folgendes:

Vom Teutoburger Waldverein ist bereits ein Mann angestellt, der die am meisten besuchten Lagerstätten wie beim Donoperteich, im Heidentale, auf den Wegen zum Hermann, an den Berlebecker-Quellen usw. wöchentlich einmal und, wenn es erforderlich ist, zweimal säubert. Auch sollen noch einige Papierkörbe aufgestellt werden. Der angeführte Spruch — Wer Glas Papier usw. — ist übrigens schon seit etwa 46 Jahren an den Berlebecker Quellen angeschlagen. Verfaßt ist dieser von dem verstorbenen Pastor Bodelschwingh-Bielefeld, der in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts häufig auf Johannaberg zur Erholung weilte

Zum Schluß möchte ich nochmals an alle Jugenderzieher, Führer von Wandergruppen usw. die dringende Bitte richten, doch dafür zu sorgen, daß der Lagerplatz gehörig gesäubert wird, ehe man weiter wandert. W. A.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Reichsverband der Ruhebeamten und Hinterbliebenen. Donnerstag, 8. Mai, nachm. 8½ Uhr, Monatsversammlung in der Aula des Seminars.
— **Kathol. Kirchenchor.** Heute abend 8¼ Uhr Uebungsstunde in der Elisabethanstalt.
— **M.G.V. Detmolder Liedertafel.** Heute abend 8 Uhr Probe im Neuen Kruge für das Festkonzert, außerdem wichtige Bekanntmachungen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.
— **Konservatorium.** Heute 8¼ Uhr Chorprobe der Singschule im Konservatorium.
— **Bäcker- u. Konditorgesellen Germania.** Heute abd. 8 Uhr Versammlung im Fuchsbau. Erscheinen ist Pflicht.
— **Lutherische Frauenhilfe.** Dienstag, 1. Juni, 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde (Erzählungen einer Barmer Missionsschwester aus der Missionsarbeit in China).
— **Bez. Lehrerverein.** Versammlung am 2. Juni nachmittags 4 Uhr im Hotel Stadt Frankfurt.
— **V.f.B.** Heute 8,15 Uhr Monatsversammlung im Krug zum grünen Kranze.
— **Hausfrauenbund.** Heute, Dienstag, nachm. 4 Uhr, Versammlung am Krummen Hause.
— **Jungdeutscher Orden.** Heute abend 8½ Uhr Bruderkonvent mit Aufnahme der Novizen. Nur Wanderanzug. Vollzählig erscheinen.

Geschäftliches

Das bekannte Tapetenhaus Klein in Bad Salzuflen, Obere Straße, veranstaltet von heute ab bis einschließlich Donnerstag einen Sonderverkauf in Linoleum, Teppichen, Läufern und Vorlagen. Um ein Bild von der großen Auswahl zu geben, ist für die dreitägige Verkaufszeit der Saal des Lippischen Hofes (Inh. Reibke), Herforder Straße, als Ausstellungsraum gewählt worden. — Näheres siehe heutige Anzeige.

*

100 Jahre C. Bechstein. Am 1. Juni d. Js. jährt sich der Tag, an dem vor 100 Jahren in Gotha Carl Bechstein, der Begründer der weltberühmten Pianofortefabrik in Berlin, geboren wurde. Die große Bedeutung dieses Mannes liegt nicht allein darin, daß er aus kleinen Anfängen heraus ein Werk geschaffen hat, das heute internationale Berühmtheit genießt und zu den ersten seiner Art in der ganzen Welt zählt. Sein Verdienst ist weit größer, und er gehört zu jenen Bahnbrechern des vergangenen Jahrhunderts, die aller Welt Achtung vor deutschem Können abgerungen und in hervorragender Weise ihren Anteil daran haben, daß der deutsche Klavierbau heute an der Spitze steht und den Weltmarkt beherrscht. In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts war es Carl Bechstein, der aus kleinsten Anfängen heraus den deutschen Künstlern, die nur ausländische Fabrikate zu spielen wagten, den deutschen Konzertflügel gab. Carl Bechstein wurde mit äußeren Ehren überhäuft. Fast alle Fürstenhäuser hatten ihn zum Hoflieferanten ernannt; auch wurde ihm der preußische Titel eines Geheimen Kommerzienrats verliehen.

*

Im Interesse der Autobesitzer wird darauf hingewiesen, daß die Firma Hermann Haas G. m. b. H. Hannover, Hildesheimer Straße 173, das Generaldepot der weltbekannten amerikanischen Reifen: Marke „Goodyear" übernommen hat. Siehe Inserat in der Sonntagnummer.

Familien-Nachrichten

Gestorben. Am 29. Mai Frau Henriette Wiele, geb. Sturhan, aus Lemgo, im 62. Lebensjahre.

Geboren: Ein Junge dem Ehepaar Seppmann aus Lage.

Wiedereröffnung des Landestheaters

Die Sommerspielzeit. — Die Barberina.

Am Sonntag begann die Sommerspielzeit. Bei nahezu ausverkauftem Hause. Was den Sommerfrischen ihr Kummer ist, ist dem Theater sein Glück. Es war ein häßliches, regnerisches Wetter. Wo sitzt man da behaglicher als im Theater bei anregender Unterhaltung?

Zur Eröffnung ihres neuen Feldzuges hatte die Direktion ein Stück gewählt, das Friedrich den Großen auf die Bühne brachte und mit ihm die berühmte Tänzerin Barberina, der man nähere Beziehungen zum Könige nachsagte. Geschichtliches Interesse hat dieser Fall nicht, denn in seine Regierungsgeschäfte einzugreifen, nach der Art anderer Favoritinnen an zahlreichen anderen Höfen, in jener galanten Zeit, erlaubte der König der schönen Italienerin nicht. Dagegen ist der Fall von höchstem psychologischen Interesse;markiert er doch eine merkwürdige Seelenwandlung, die in Friedrich nach dem zweiten schlesischen Kriege vor sich ging; man kann diese Wandlung wohl eine Erstarrung seiner erotischen Gefühle nennen. Psychologen, Psychiater und Memoirenschreiber haben sich ja oft und zahlreich mit dieser Erscheinung beschäftigt, ohne zu einem allgemein anerkannten Resultat zu gelangen. Eine gewisse Klasse von Sexualpathologen sind sogar so weit gegangen, Friedrich in die Schar jener Verkehrtfühlenden einzureihen, die den alten Uranos zum Spezialheiligen erwählt haben. Die Gründe ihrer Klassifikation sind grob, wie die ganze Methode dieser meist von einer heimlichen Tendenz geleiteten Wissenschaftler lassen sie jeden psychologischen Feinsinn vermissen. Die Normalität Friedrichs wird durch seine Jugend hinreichend bewiesen, die ihm sogar eine Tochter bescherte, allerdings das einzige Kind, dem er das Leben gab. Seine Abneigung gegen die Anormalität beweisen seine energischen Maßregeln gegen seinen sonst von ihm so hoch geschätzten Bruder Heinrich, als gegen diesen Verdachtsmomente sich häuften. Noch heute kann man ein Denkmal dieses Verdachts erblicken im Schloß Meseberg am Huwenow-See. Einst gehörte es einem der Lieblinge des Prinzen, mit dem ominösen Namen Karbengst; als dieser dem Prinzen ein Fest gab, ließ er ein verherrlichendes Deckengemälde von dem damals berühmten Maler Bernhard Rode malen; auf einem Spruchband hatte der Maler die Widmung einzuzeichnen: vota grati animi. (Wünsche eines dankbaren Herzens). Das Spruchband erwies sich als zu kurz, der Maler ließ die beiden letzten Buchstaben weg. Wer den Sinn dieses blutigsten aller Künstlerwitze verstehen will, schlage sein lateinisches Lexikon auf.

Wissenschaftler werden das erotische Problem Friedrichs des Großen nicht lösen, seine Lösung ist dem seelenkundigen Dichter vorbehalten. Wer wollte leugnen, daß es für einen „Künder der Höhen und Tiefen" ein großer und würdiger Vorwurf wäre. Gefunden hat er sich noch nicht.

Das Stück, das uns zur Erheiterung des Sonntagspublikums vorgeführt wurde, „die Ballerina des Königs", von Rudolf Presber und Leo Walter Stein, rührt an das eigentliche Seelenproblem nicht mit dem leisesten Hauch. Es ist schnellfingerig und leichtfertig aus Anekdotischem zurechtgeschneidert, zur Ausschlachtung der Friedericus-Mode. Es ist eine Unbeträchtlichkeit, die sich der Kritik entzieht. Wahrscheinlich wider den Willen der Autoren hinterläßt es einen historisch ungerechtfertigten Eindruck. Die es am Sonntag sahen und die ziemlich dunkle Barberina-Episode nicht kannten, haben vermutlich die Folgerung gezogen, der große König habe mit der Tänzerin ein G'schpusi gehabt. Und das war nicht der Fall. Seit Wilhelm Röselers Publikation der zeitgenössischen Zeugnisse im Jahre 1890 kennt man ungefähr den äußeren Sachverhalt. (Den inneren freilich noch immer nicht). Gotthilf Weisstein faßt die Tatsachen in seiner summarischen Geschichte des Ballets kurz und genügend zusammen. Friedrichs Balletmeister Lany aus Paris schilderte dem Könige die Schönheit und die Kunst der damals in Paris gastierenden Venetianerin in so glühenden Farben, daß dieser die Anwendung aller Mittel befahl, um den Stern in seinen Ballethimmel zu versetzen. Ihr Engagement wurde eine weitläufige Staatskomödie mit diplomatischen Noten, verteilt auf die Schauplätze Venedig, Wien und Berlin. Cataneo, Friedrichs Gesandter in Venedig (damals noch selbständiger Freistaat) hatte die Diva Barbara Campanini, zärtlich Barberina („Bärbchen") genannt, zum Unterschreiben eines Vertrages nach Berlin vermocht; aber ein enorm reicher Engländer, Lord Stuart Mac Kenzie, der in närrischer, aber auch herrischer Verliebtheit ihre Füße fesselte, ließ sie nicht los. Vergebens rief Friedrich die Intervention des Dogen u. des Rates von Venedig an! Diesen waren die Launen einer schönen Landsmännin wichtiger als die Drohungen eines fremden Monarchen. Es wirft ein befremdendes Licht auf jene Zeit, zu hören, wie Friedrich sich half. Er, sonst so besonnen, ließ einfach einen auf einer diplomatischen Mission in Deutschland reisenden venetianischen Gesandten durch Agenten aufheben und gefangen setzen; dann meldete er nach Venedig, es sei ein diplomatisches Mißverständnis, wie die Nichtbeantwortung seiner Intervention hinsichtlich der Tänzerin. Der Gesandte wurde freigelassen, die Tänzerin ausgeliefert; Friedrichs Gesandter in Wien, Graf Dohna, schickte seinen Haushofmeister Mayer sie abzuholen, in Wien wurde sie in eine verschlossene Kutsche gesetzt und „krank vor Liebe und Chagrin" nach Berlin gebracht. Lord Mac Kenzie folgte ihr, er wurde gewaltsam abgeschoben, es gelang Friedrich die Zustimmung des englischen Gesandten zu erlangen, indem er ihm einredete, Mac Kenzie sei sein politischer Gegner.

Im Mai 1744, kurz vor Beginn des zweiten schlesischen Krieges, begann ihre Berliner Laufbahn. Sie kam, tanzte und siegte. Der König war von ihrer außerordentlichen Schönheit fapriert, ihre geistreiche Unterhaltung fesselte ihn wie die eines französischen Schöngeistes, sie wurde von ihm zu seinen intimen Diners zugezogen, wo sie sich anfangs mit vollendetem Takt benahm, sie wurde durch französische Huldigungsverse von ihm ausgezeichnet, und bald war sie der Mittelpunkt der feineren Geselligkeit Berlins. In ihrem Hause in der Behrenstraße, das sie neben einem Vertrag mit 32 000 Livres Jahresgage vom König bekommen hatte, hielt sie Hof, wie eine Marquise, der König fand sich mit seinen Generalen gern bei ihr ein, und auch diese mußten sie zu sich einladen, wenn der König bei ihnen speisen wollte. Kein Zeugnis aber existiert dafür, daß der König je allein mit ihr gewesen wäre. In alle Opern mußten Einlagen für sie gemacht werden, sie tanzte „avec autant de grâce que de noblesse", jeder ihrer Auftritte war ein künstlerischer und persönlicher Triumph.

Aber allmählich fing Friedrich an sich zu ärgern über ihre ununterbrochenen Liebeleien, Launen, Herrschgelüste und Schulden. Als alle Warnungen nichts fruchteten, ließ er sie im Sommer 1748 sogar auf einige Tage in Schuldhaft setzen. Im Juli fuhr sie nach England, wo sie länger als ein Jahr blieb. Als sie mit Schätzen beladen zurückkehrte, ging der Aerger von neuem los. Jetzt aber vor allem dadurch, daß sie sich den Sohn von Friedrichs erstem Minister, des Großkanzlers v. Cocceji, der selber schon Hof- und Geheimrat war, wegangelte. Bekanntlich nahm Friedrich, trotz seiner theoretischen Freisinnigkeit, Mesalliancen seiner vornehmsten Staatsdiener sehr übel; hatte er ja sogar seine Freundschaft zum Marquis d'Argens, der als Freigeist und Philosoph doch gewiß tun und lassen konnte was er wollte, für eine Weile gekündigt, weil er die Tänzerin Cochois — übrigens eine Kollegin und glühend gehaßte Rivalin der Barberina — geheiratet hatte. Trotz des Einspruchs der Familie und des Zorns des Königs setzte der flotte Geheimrat die Heirat durch; er wurde nach Glogau strafversetzt und lebte Jahre lang mit der Heißgeliebten in nachweislich sehr glücklicher Ehe. Was dann doch zu ihrer Lösung führte, weiß man nicht. Als Witwe wurde die Barberina eine glänzende Bestätigung des bekannten Sprichworts, wonach das weibliche Alter die Schwächen der Jugend durch Frömmigkeit sühnt. Mit ihrem großen Vermögen gründete sie in Schlesien ein adliges Fräuleinstift, worin 18 arme Damen, 9 evangelische und 9 katholische unterhalten wurden. Der galante Friedrich Wilhelm II. erhob sie in Anerkennung ihres „tugendsamen Lebenswandels" in den preußischen Grafenstand, und als Gräfin Campanini starb sie 1799, auf ihrer schlesischen Besitzung, 78 Jahre alt.

Ihre reglementwidrige Heirat war also die Ursache ihres Scheidens aus Friedrichs Diensten; nichts anderes. Wenn der Friedericus-Film es so darstellt, als ob Friedrich sie entfernt hätte, weil sie gegen Voltaire intrigierte, so ist das eine freie Erfindung. Voltaire kam erst ein Jahr später an Friedrichs Hofe. Es ist wie ein Symbol. Nach dem Scheiden des letzten weiblichen Günstlings kam der geistig hervorragendste der männlichen. Die vollkommene Vermännlichung (aber auch Vergeistigung) der Geselligkeit Friedrichs setzte damit ein.

Unsere Margarete Schornagel war ein liebes, süßes Bärbchen. Schauspielerische Leistungen konnte sie nicht zeigen, dazu ist die Rolle nicht angetan. Es ist alles äußerlich. Aber nett, reizend, schelmisch, lustig, drollig durfte sie tun und sich gehaben, und so hatte sie das ganze Publikum von Anfang bis zu Ende in eine einzige einmütige Schornagel-Partei gewandelt. Gewünscht hätte ich nur, die Regie hätte ihr ein weniger fehlerhaftes Italienisch beigebracht.

Die undankbare Aufgabe, den alten Fritz zu spielen, um so undankbarer, als er in den ersten drei Akten der junge Fritz sein mußte, war unserem in den stärksten Stürmen bewährten Kurt Bertsché zugefallen. Er nahm ihn von vornherein zu ernst, zu gereizt, zu kommandierlich. Friedrich konnte sehr derb werden, aber schnauzen tat er selten, viel öfter machte er sich durch höhnische Witze gefürchtet. Eine Folge dieses „Zu-ernst-Nehmens" war auch das Wiederauftauchen einer alten Besonderheit des verehrten Herrn Bertsché, derentwegen ich schon manchmal mit ihm geschmollt und gegrollt habe und die er sich schon so hübsch abgewöhnt hatte: das Markieren von Innerlichkeit durch bloßes Bewegen der Lippen, hinter denen ein unartikulierter Hauch schwebt. Wir sind noch am Anfang der Saison. Ich warne bei Zeiten.

Eine dritte Rolle gibt es nicht. Alles andere ist Staffage, darum lohnt es nicht darüber zu sprechen. Vor allem nicht über die Neuen. Man könnte ihnen Unrecht tun. Darum sei ihre Kennzeichnung für später aufgehoben. Nur will ich einen flüchtigen Eindruck nicht verschweigen: daß ein neues Mitglied, Herr Otto Will-Rasing, in der ganz nebensächlichen Rolle des Kammerdieners Fredersdorf, Momente hatte, die Hoffnungen erweckten. Otto Gilbert.

Schubert-Abend von Elsa Deetz

Außerhalb der eigentlichen Konzertzeit wurde man am vergangenen Sonnabend zu einem Liederabend der preußischen Kammersängerin Elsa Deetz in das Vereinshaus geladen. Zeit und Ort mochten nicht ganz glücklich gewählt sein und haben es wohl mit sich gebracht, daß der Zuhörerkreis nicht allzu groß war. Das bleibt zu bedauern, denn Meister Schubert und die Sängerin hätten einen voll besetzten Saal verdient. Die wohllautende, in jeder Lage ausgeglichene, echt lyrische Sopranstimme der Künstlerin fand in einer Reihe bekannter Schubert-Lieder ein ihr offenbar besonders zusagendes Betätigungsgebiet, so daß der Stimmungsgehalt der einzelnen Gesänge restlos ausgeschöpft und zu schöner Wirkung gehoben wurde. Ausgezeichnet gelangen der Sängerin etwa „Die junge Nonne" und „Das Ständchen", wobei sich eine nicht alltägliche Einfühlungsgabe in schöner innerlicher Kraft offenbarte. Das Publikum zollte der Künstlerin, die wir gern noch einmal in dem ihr gebührenden größeren Rahmen hören möchten, zum Schluß sehr herzlichen Beifall, für den es noch das Frühlingslied „Die linden Lüfte sind erwacht" als Zeichen des Dankes erhielt.

Einen erfahrenen, seiner doppelt schwierigen Aufgabe (da leider nur ein Klavier zur Verfügung stand) vollauf gewachsenen Begleiter hatte die Konzertgeberin an Herrn Paul Wiebral. em.

Öffentliche Aufforderung

betr. Zahlung der Mietzinssteuer in der Stadt Detmold.

Die Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die am 15. Mai fällig gewordenen Mietzinssteuerbeträge für den Monat April 1926 (25 v. H. der veranlagten Friedensmiete) bis spätestens 5. Juni d. J. an unsere Kämmereikasse zu zahlen. Bei Feststellung und Zahlung der Steuer ist der Steuerbescheid für das Rechnungsjahr 1925 (gelber Zettel) vorzulegen. **Besondere schriftliche Aufforderung erfolgt nicht.** Rückstände werden im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben.

Die jetzt zur Erhebung kommenden Mietzinssteuerbeträge werden bei Durchführung der Veranlagung auf Grund des vom Lippischen Landtage bislang nicht verabschiedeten Gesetzes über die Gebäude- bzw. Grundentschuldungssteuer in Anrechnung gebracht.

Detmold, den 25. Mai 1926. (6960

Der Magistrat.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Arthur Hogrefe u. Frau
Lieschen, geb. Niedermeier

Klüt, den 31. Mai 1926

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben hierdurch bekannt:

Luise Stölting
Wilhelm Dierks

Detmold, den 29. Mai 1926.

STATT KARTEN!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Walter Meier
Margarete Meier
geb. Eden

DETMOLD, den 1. Juni 1926.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 2½ Uhr wurde uns nach längerem Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Tante und Schwägerin, die verw.

Frau Lina Böhmer
geb. Geise

im Alter von 75 Jahren durch den Tod entrissen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hohenhausen, 30. Mai 1926.

Hoesten, Lemgo, Schötmar, Viotho.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Juni, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause in Hohenhausen Nr. 30 aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Simon Buschmann

im 60. Lebenjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Buschmann
geb. Brüning
nebst Kinder.

Spork, den 31. Mai 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. Juni, nachmittags um 5½ Uhr, vom Trauerhause Spork Nr. 40 aus statt.

Nachruf.

An den Folgen einer schweren Erkrankung verschied unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Simon Buschmann.

Wie verlieren in dem Entschlafenen einen gewissenhaften Arbeiter, der sich durch Pflichttreue und Eifer bei uns ausgezeichnet hat und werden demselben ein dauerndes Andenken bewahren.

Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unsern **innigsten Dank.**

Familie Schlüter u. Pieper,
Detmold, im Mai 1926.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich auch im Namen aller Angehörigen meinen innigen Dank aus.

Frau Marie Reese, Hamburg
z. Z. Bruchkrug, den 29. Mai 1926.

Zur Neueröffnung

meines Ladens verkaufe sämtliche Artikel meines Warenlagers vom 1. bis einschließlich 8. Juni

zu Vorzugspreisen

Adolf Siekmann, Lage Lange Str. 101 a

Lippischer Konsum-Verein
Lemgo

Die Sparkasse

verzinst Spareinlagen der Mitglieder mit

8 Prozent

Die aufgewerteten Spareinlagen

werden bei dringendem Bedarf ohne Einhaltung der Sperrfrist, unter Einhaltung der in der Spar-Ordnung festgesetzten Kündigungsfrist, **jederzeit zurückgezahlt.**

Der Vorstand

Öffentl. Sitzung der Stadtv.-Versammlung
am Mittwoch, dem 2. Juni 1926, abends 8 Uhr
im Rathause, Stadtv.-Sitzungssaal.

Verhandlungsgegenstände:

1. Genehmigung der Mandatsniederlegung des Stadtv. Römer und Einführung des Ersatzmannes Martin Niebuhr.
2. Nochmalige Abstimmung über Punkt 1 Ziff. 4 des Antrages der sozialdem. Stadtv.-Fraktion.
3. Erweiterungsbau des städt. Krankenhauses und Bewilligung der Anleihemittel. 2. Lef.
4. Zuschläge zur Gewerbe- und Berufssteuer sowie zur Grundvermögensteuer für 1926.
5. Errichtung einer Bedürfnisanstalt und von Umkleideräumen auf dem Sportplatze und Bewilligung der Mittel.
6. Grundstücksbegradigung Drawe-Stadtgem. 1. Lesung.

Lage, den 29. Mai 1926.

Der Vorsteher. Sauerländer.

Der Bezirk II der hiesigen

Gemeindejagd

soll am **Sonnabend, dem 5. Juni,** nachmittags 6 Uhr, bei **Gastwirt Multhaupt** öffentlich meistbietend versteigert werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Augustdorf, den 29. Mai 1926.

Der Gemeindevorstand.

Sämtliche

Wurst- und Aufschnittwaren

empfiehlt billigst

Wurst- und Aufschnitt-Spezialhaus
C. Forst, Detmold
Krumme Str. 22. Tel. 385

Uebernehme

Laden und Reparieren von Akkumulatoren

bei schnellster Zurücklieferung zu **mäßigen Preisen.**

K. Tiemann
Elektrotechnisches Geschäft
Exterstr. Detmold Tel. 780.

Wir empfehlen:

Kinderturnen im Hause
von Diplom-Turn- u. Sportlehrer Strube M. 3.20

Kindersport
von Neumann-Neurode . . . . . M. 3.—

Turnen im Klassenzimmer
von Dr. Schede u. Dietze . . . . M. 1.—

Kinderturnen
von Baeyer u. Winter . . . . . M. 1.60

Bücherstube der
Meyerschen Hofbuchhandlung
Am Kaiser-Wilhelm-Platz

Lage Anzeigen-Annahme: Heidensche Straße Nr. 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens

Stillende Mütter

trinken das altberühmte Köstritzer Schwarzbier.

Dr. med. K. in B. schreibt: „Ein ausgezeichnetes Mittel ist das Köstritzer Schwarzbier für stillende Mütter. Meine Frau trinkt täglich 2 auch 3 Flaschen, sie bekommen ihr vorzüglich und dabei gedeiht das Kind prächtig." Jede Flasche muß unser gesetzlich geschütztes Wappen-Etikett tragen.

Aufträge erbittet C. Schröder, Bad Salzuflen, Mauerstraße, A. Großkopf, Bad Salzuflen, Bahnhofstr.

Mieterverein f. Detmold u. Umgegend
Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr
im „Odeon":

Mitgliederversammlung

Vortrag über aktuelle Steuer- und Mietenfragen
Zahlreiches Erscheinen, auch von Gästen, ist erforderlich. (6162

Geschäfts-Eröffnung.

Allen Bewohnern von Detmold und Umgebung mache ich hiermit bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Neubau **Lagesche Str. 169 (Pinneichen)** ein

Lebensmittel-Geschäft
verbunden mit
Bäckerei und Konditorei

eröffnet habe. Durch langjährige Erfahrungen in ersten Häusern bin ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden und empfehle mich bei allen Festlichkeiten mit besonderer Aufmachung der feinen Konditorei.

Ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen. (6168

August Hinrichs
Konditormeister

Um mein reichsortiertes Lage in

Sommerhüten

vollständig zu räumen, verkaufe ich **Frauen- und Backfischhüte**

weit unter Preis

Putz-Geschäft Marie Flake
Ecke Exter- und Adolfstraße.

HELMHOLZ
Pianos
Eigene Fabrikate in höchster Vollendung
Vertretung Leistungsfähigster Firmen
Garantie Teilzahlung.
HANNOVER
Braunschweigerstr. 10

12578

4/12 P. S.

Fox-Zweisitzer

mit Notsitz, mit allen Schikanen, 5fach fast neu bereift, wegen Anschaffung größeren Wagens unter günstigen Bedingungen sofort billig zu verkaufen.

August Quast, Möbelfabrik, Selzen
bei **Hameln a. d. W.** Fernruf Aerzen 18.



Wer Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit anmutigem Grün und Blumen bekleiden möchte, beziehe ein Samen-Sortiment Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen, Blitzmischung, **das ganze Sortiment Samen M. 1.-**
4 Sortimente M. 3.—, 10 Sortimente M. 6.—

Das Sortiment enthält außergewöhnlich rasch wachsende, alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen usw., die ein farbenprächtiges blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, süßen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten. Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden sind verwendbar; nach wenigen Tagen geben die Samen auf; man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden, und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Hilmar Heß, Charlottenburg, schreibt: Ihre Sämereien schießen rasend empor, sind jetzt im Mai schon ½ Meter hoch. Wenn das so weiter geht, haben wir im Sommer einen wahren Urwald auf unserm Balkon." — Fritz Meier, Schirmfabrik Berlin, schreibt: „Etwas dankbareres als Ihren Balkonschmuck gibt es wohl nicht. Noch jetzt im Herbst grünt und blüht es überall. Wieviel Freude hat er uns bereitet." Muß allerdings jetzt ausgesät werden.
Verbindlich bis 14. Juni. (6155

Blumengärtnereien Peterseim, Erfurt
behördliche Lieferanten

Soeben erscheint:

Lippe

als selbständiger Staat oder Anschluß an Preußen?
Ein Beitrag zu kleinstaatlicher Staats- und Wirtschaftspolitik

Von

Dr. Wilhelm Bröker

Preis kartoniert 2.— M.

Zu haben in allen Buchhandlungen

Verlag der

Meyerschen Hofbuchhandlung
Bücherstube am Kaiser-Wilhelm-Platz

Stenotypistin

gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 6166 an die Geschäftsst. der Landesztg.

Alte, angesehene berufsständische Lebensversicherungs-Anstalt sucht rührige

Oberbeamte

die sich befähigt fühlen, Erfolge zu erzielen. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Angebote erbeten unter **Dd. 4512** an **Ala, Haasenstein & Vogler, Dortmund.**

Nur für Wiederverkäufer empfehle ich aus zweimal wöchentlich direkt aus Holland eintreff. Ladungen konkurrenzlos billig frei Haus od. per Bahn Ia. **Blumenkohl, holl. Tomaten, Salatgurken, Kopfsalat, junge Möhren, fr. Rhabarber, frische Weintrauben, frische Pfirsiche, frische Erdbeeren,** ferner täglich frischen Spargel, reife d. Kirschen sowie Apfelsinen, Zitronen, Zwiebeln u. dergl. **Heinrich Wortmann, Fernruf 230.**

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Wer es kennt gebraucht es gern!

859.142

H. Riekehof, Lage in Lippe
Dampfsägewerk mit Anschlußgleis
empfiehlt **Bauholz u. Latte, Dachlatten, Spalierlatten, Rohrlatten, Holzstabgewebe, Schutzdecken u. Schalbretter, trockene Buchenbretter** 26, 30, 35 mm stark. 5189

Ohne jede Preiserhöhung
kaufen Sie bei uns ein erstklassiges

Piano u. Harmonium

auch wenn Sie sich die Zahlweise bequem einrichten. Sie leisten uns eine **Anzahlung** und zahlen dann den Rest **monatlich** ab. Wir bringen eine großartige Auswahl aus den hervorragendsten Fabriken Deutschlands, sehr oft auch gebrauchte Instrumente. Unsere nach Tausenden zählenden **Kunden** und deren Weiterempfehlung sind ein **Beweis,** daß wir unsere Abnehmer stets **gut u. preiswert** bedient haben. Wir bitten um unverbindlichen Besuch. Katalog kostenfrei.

Alb. Marowsky & Co.,
Piano-Versandhaus, Minden i. W.

(13707)

Eilt! 2-4000 Mk Eilt!
I. Hypothek
bei guter Verzinsung zur Abdeckung d. Bankkredits werden per **sofort** f. mehrere Jahre vom Selbstgeber

gesucht!

Geschäftshaus in bester Lage der Stadt.

Wert des Grundstücks ca. M. 15000, also mehrf. Sicherheit

Schriftl. Angeb. u. Nr. 6106 an die Geschst. der Ldsztg.

Mädchen
für ½ Tag **sof. gesucht.**
Haferkamp
Bahnhof. (6169

Suche per 1. Juni sauberes, ordentliches
jung. Mädchen
bei Familienanschluß u. Taschengeld. Vorst. nur vormittags. Wo? sagt unter Nr. 1000 die Geschäftsst. der Ldsztg.

Mädchen
älteres, für kl. Haush. und etwas Garten per sofort gesucht. (6081
Frau Müller
Brackwede, Hauptstr. 84

Wegen Erkrankung d. jetzigen möglichst bald ordentliches
Mädchen
gesucht. (6148
Frau Wilh. Vorher
Pivitsheide

Fellfix Tinte

Zu beziehen durch die
Meyersche Hofbuchhandlung
Grabbestrasse 10.

Suche für jg. Mann, 22 J., intelligent und strebsam,
Beschäftigung
f. Lager od. ähnliches. ½ Mille Kaution kann gestellt werden, eventl. auch als Hypothek.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 6161 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Suche f. m. Bäckerei und Konditorei einen
Bäckergehilfen
der auch in der Konditorei mit tätig ist.
Bäckerei, Konditorei und Café Held
Lemgo i. Lippe

Privatreisende
für Landkundschaft **gesucht** von altangesehener erster **Seifenfabrik.**
Schr. Off. m. Lebenslauf und Angabe von Referenzen unt. Nr. 6131 an die Geschst. der Landeszeitung.

Das Arbeitsamt Eickel
ist ständig in der Lage,
junge Burschen
von 14—21 Jahren als **Hütebursehen u. landw. Arbeiter,** außerdem
geeignete Jugendliche
für Lehrlingsstellen im Handwerk u. gewissenhaft. Eignungsprüf. zu vermitteln. Auf Konfession wird wunschgem. Rücksicht genomm. (8745

---

2 Kinderbetten
eisern., Stein. Parad., billigst abzugeben (6150
Lortzingstraße 6.

Klavier
zu **mieten** gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 6158 an die Geschst. der Landeszeitung.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. (6165
Moltkestraße 17

Gut möbliertes
Vorderzimmer
an ein oder 2 Herren zu vermieten mit oder ohne Pension, Nähe Bahnhof. Wo? sagt die Geschäftsst. der Ldsztg. unter Nr. 6157.

Haus
mit Garten in Detmold **zu kaufen gesucht.**
Schriftl. Offerten mit äußerstem Preis unter Nr. 6154 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Gasthof Landhaus
oder Gut
zu kaufen gesucht.
K. Ehrlich
Bad Oeynhausen
Hochstraße 11

Reichskrone-Lichtspiele, Lage
Dienstag bis einschl. Donnerstag
Der spannende Ufa-Großfilm

„Mädchenlos"

Der Roman eines Mädchens in **8 fesselnden Akten**
Regie: Griffith.
In der Hauptrolle: **Lillian Gisch.**

Vorher
Der Welt bester Lustspieldarsteller
Harold Lloyd
in
„Er" als falscher Professor

Anfang:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8.15 Uhr

Lichtspielhaus
Lange Straße 74 Fernruf 519

Dienstag bis einschl. Donnerstag
bringen wir wiederum ein
Programm der Ueberraschungen
I.
Exotische Frauen
in 8 spannenden Akten
Der Heldenweg einer braunen Südsee-Tochter. Entfesselte Leidenschaften unter fremder Sonne. Weiße Abenteurer in den Tropen
II.
Die gewaltige Sensation
TOM MIX
der Liebling aller Völker
reitet ums Leben in dem neuesten packenden Roman-Film betitelt:
Teufel-Tempo-Tom!
in 6 fabelhaft spannenden Akten
Außerdem: Die neueste
Trianon-Auslandswochenschau
Jugendliche haben Zutritt!

Zentral-Theater-Lichtspiele
Lage, Bergstr. 7

Dienstag bis einschl. Donnerstag
bringen wir unsern Besuchern
2 ganz neue Sensationen!
I.
Ein erschütterndes Lebensbild
betitelt:
Vater vergib mir!
Lebensbild in 7 Akten
nach dem berühmten Werk **Blanchette**
II.
Den neuesten Detektivfilm
Urne Nr. 13
in 5 spannenden Akten.
Außerdem: Die neue
Deulig-Auslandswochenschau
Anfang: Wochentags 8½ Uhr
Kassenöffnung ½ Stunde vorher.

Grosse

Modenschau

verbunden mit Ausstellung für
Mode — Kunst — Gewerbe
am Mittwoch, 2. Juni u. Donnerstag, 3. Juni
nachm. 4—7 Uhr
im Rahmen eines 5-Uhr-Tees
und abends 8—11 Uhr
bei dezenter Salon-Musik
im Gesellschaftshaus „Neuer Krug"
Detmold.

Vorführung
der neuesten Modeschöpfungen
Sommer 1926
durch Mannequins aus Berlin und Hannover

Teilnehmende Firmen:
Seidenhaus Koopmann, Damen-Konfektion. **M. Kligge,** Damenputz. **Conr. Hamann,** Eleg. Schuhwaren. **Th. Ohle,** Korsett- und Wäsche-Spezialhaus. **Carl Beneke,** Hofmöbelfabrik, Raumkunst. **P. Beckmann,** Lichtbildkunst. **Rud. Jülicher,** Blumenschmuck. **Landwehr & Schultz,** Elektr. Licht-Effekte, **Cläre Meyer-Füllkrug,** Peine-Hannover, Brokatmalerei.

Eintritt exkl. Steuer 1.— Mk.

Große

Modenschau

am 2. und 3 Juni
im Neuen Kruge
Seidenhaus Koopmann
Franz Müller, Detmold.

Tanzsaalglätte!
„Deduco", trefflich, praktisch, billig (682,5
Wilhelm Hartheus,
Bahnhofs-Drogerie
Schötmar.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Gelbfl. u. weißfleischige
Speisekartoffeln
empfiehlt ab Lager, auch frei Haus (6142
H. Wortmann, Tel. 230

---

12 Legehühner
und **1 Hahn** für 45 M. zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschst. der Ldsztg. u. Nr. 6168

Piano
elegantes, schwarz poliert, erstklassiges Fabrikat, billig zu verk.
Schr. Off. u. Nr. 6139 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Krüger in Mienhagen (Amt Schötmar) ausgesprochen habe, nehme ich reumütig zurück.
K. St. (6137)

---

800 G.-Mark
auf sofort von strebsam. Handwerker auf 1 Jahr zu leihen ges. Sicherheit vorhanden.
Schr. Ang. u. Nr. 6164 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Zum Aufpolieren von Möbeln
empfiehlt sich bei billigster Berechnung (6143
Franz Hennemann
Ernststraße 22

Für Pferdebesitzer
empfehle frischen Klee an d. Lemgoer Chaussee billigst (6144
Gärtner Wortmann

Unser Trumf

Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Mitten, Pusteln, Mimmern, rote u. fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Tucker's P.-Medizinal-Seife", à Stück 60 Pfg (15 %ig), Mk. 1.— (25 %ig) u. Mk. 1.50 (35 %ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Tucker-Creme" (in Tuben à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Brandes'sche Apotheke,
G. Steinbrecher, Drog.

Billige Salat- und Gemüsetage
Dienstag und Mittwoch ca. 1000 Köpfe Kopfsalat, 300 Pfd. Einmachspargel, einige hund. Köpfe wunderbar schönen Blumenkohl, Gurken, junge Möhren, billig a. Markt und im Laden bei
Carl Paul, Bruchstraße

Piano-, Flügel-, Harmonium-Stimmungen und -Reparaturen
führt gewissenhaft und preiswert aus (5181
Klaviertechniker und Stimmer
Franz Meister
Detmold, Allee 12.

Landestheater
Mittwoch, 2. Juni
7.45 Uhr
Minna von Barnhelm.
von Lessing.

Volksbad Hohenhausen
Eröffnung
des Kurbetriebes am Dienstag, 1. Juni
Vorzügliche Heilerfolge
bei Rheuma, Ischias, Nervenleiden, Bleichsucht usw. Preis der Bäder von 1,65 M an.

Bad Salzuflen-Schötmar

Einladung
an die
Mitglieder des Vaterländ. Frauenvereins
zur
Mitgliederversammlung des Landesverbandes am Dienstag, 8. Juni d. J., nachm. 4 Uhr auf der Wilhelmsburg in Lage
Meldungen zur Teilnahme bis zum 3. Juni bei Frau Hoffmann und Frau Schuseil erbeten.

Stadtverordneten-Versammlung
am Donnerstag, 3. Juni 1926, abends 7½ Uhr
im Rathaussaale
Tagesordnung:
1. Lesung des Haushaltsplanes 1926. (1. Forts.)
2. Stadtkassenprüfungsbericht Nr. 3.
3. Wahl zweier Stellvertreter in den Fürsorgeausschuß des Gemeinsamen Bezirksfürsorgeverbandes.
4. Feststellungen des Bauausschusses über das Gelände an der oberen Moltkestraße.

Bad Salzuflen, den 31. Mai 1926.
Der Stadtverordnetenvorsteher.

Wilhelm Walter, Böttcherei
Schötmar, Aechternstraße 1
Lieferung von Hand- und Kraftwaschmaschinen aller Systeme. Anfertigung von Wannen, Tubber und Kübeln. Reparaturen schnell und preiswert
Auf Wunsch werden Sachen abgeholt.

Kurtheater
Dienstag, den 1. Juni.
8 Uhr abends
Eröffnungs-Vorstellung.
Erfolgreichste Lustspielneuheit.
Fridericus Rex
Ballerina des Königs

Wer hier od. Umgeg. größere oder kleinere
Hypothek
sucht, melde sich sofort unter **A. Th. 52** an die Geschst. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Einige gebrauchte guterhaltene
Pianos
in der Preislage von Mk. 350, 400, 600, 750 abzugeben.
August Festing
Pianofabrik
Bielefeld, Bahnhofstr. 6

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Str. 63 Fernruf 394

Dienstag bis einschl. Donnerstag
Die Sensation von Bad Salzuflen
betitelt:
Der Sturm auf den Goldexpreß
mit
TOM MIX
ist eines der großartigsten und sensationellsten Dokumente aus jener Zeit, da die fernen Gebiete des Westens der Vereinigten Staaten erst unter unendlichen Schwierigkeiten und unbeschreiblichen Gefahren erschlossen wurden!
7 spannende Akte 7
Hierzu: Eine lustige Groteske
6 Stunden Lügen
2 Akte zum Tränen lachen.
Außerdem:
Ehefreuden
Lustspiel in 2 Akten
Ferner: Die neue
Deulig-Auslandswochenschau
Wochentags: Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung ½ Stunde vorher.

Dienstag Mittwoch Donnerstag
Sie haben **drei Tage** Gelegenheit
Linoleum
Teppiche, Läufer, Vorlagen
zu unerhört billigen Preisen zu kaufen.
Durch die unglaublich große Auswahl (Waggonbezug) findet wegen Platzmangels der Verkauf nicht in unserm Geschäftslokal sondern im Saale Lippischer Hof (Inh. Reibke) Herforder Str. statt.
Verkaufszeit von morgens 8 Uhr durchgehend bis 7 Uhr abends.
Besichtigung erbeten. — Kein Kaufzwang.
Tapetenhaus Klein, Bad Salzuflen

Inserieren bringt Gewinn